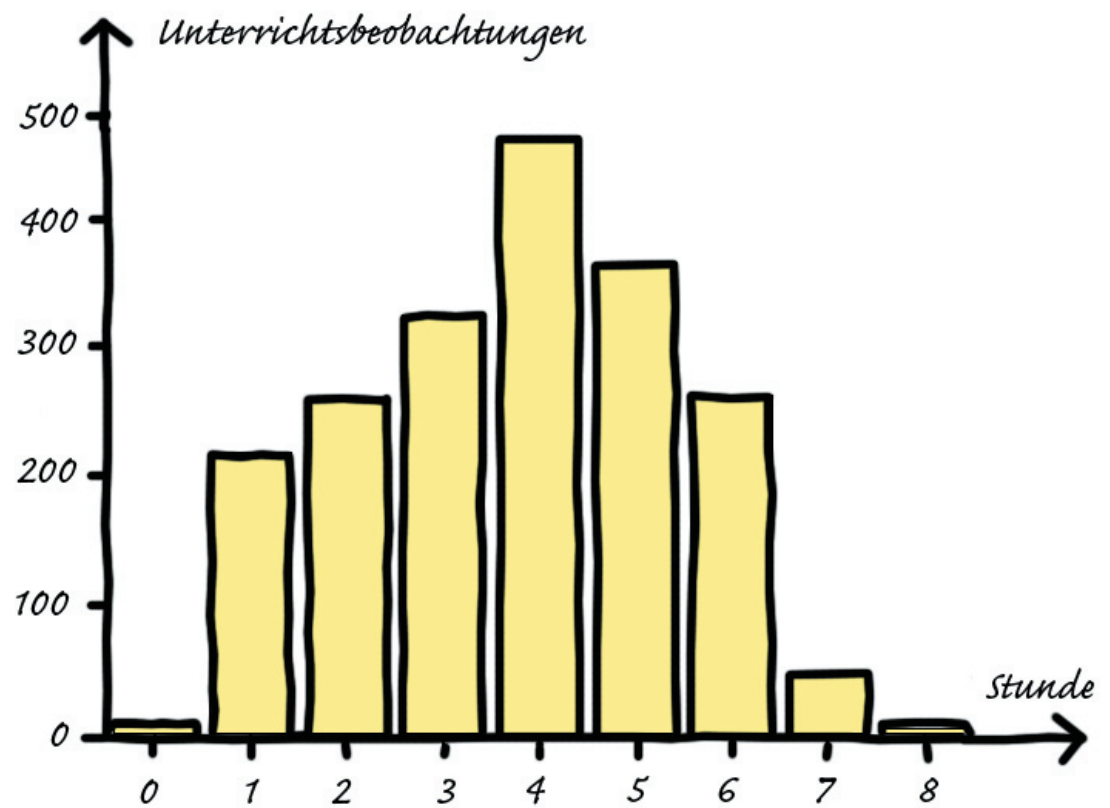


Bildung für Berlin



Schulinspektionen
im Schuljahr 2005/2006

Impressum

Herausgeber	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Beuthstr. 6-8 10117 Berlin
	Internet: www.berlin.de/sen/bildung
Redaktion	Schulinspektion Detlef Erhardt, II S 2 Telefon 9026 6770 eMail detlef.erhardt@senbwf.verwalt-berlin.de
Verantwortlich	Axel Friede, II S (V) Telefon 9026 6777 eMail axel.friede@senbwf.verwalt-berlin.de
Auflage	2000, Mai 2007
V.i.S.d.P.	Frank Schulenberg Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Telefon 9026 5985 eMail frank.schulenberg@senbwf.verwalt-berlin.de



Sehr geehrte Damen und Herren,

Schulinspektionen sind ein noch junges Startinstrument, um Unterrichtsqualität und Entwicklungsmöglichkeiten von Berliner Schulen objektiv bewerten zu können. Ziel einer Schulinspektion ist es, einen möglichst umfassenden und repräsentativen Eindruck von der Unterrichtsarbeit zu erhalten. Dabei werden eine Fülle von Qualitätsmerkmalen für eine Bewertung zugrunde gelegt, unter anderem Fach- und Methodenkompetenzen, Unterrichtsgestaltung, Lehrerhandeln im Unterricht, Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess, Unterrichtsorganisation und Schulprogramm. Wichtig für die Qualität der Inspektion ist die breite Beteiligung von Schulpraktikern, Eltern, der IHK und vielen anderen, die das Lernen und Leben in der Schule tagtäglich mitgestalten.

Die Anforderungen, die wir an unsere Schulen stellen, sind hoch; selbst gute Schulen haben in bestimmten Bereichen Entwicklungsbedarfe. Mit diesem Heft liegen erste Ergebnisse der Schulbewertungen vor: Es freut mich zu sehen, dass in dieser Auswertung rund 60 Prozent der Schulen diese hohen Anforderungen an die Qualität der Arbeit erfüllen. Meine Überzeugung, dass die Berliner Schulen weit besser als ihr Ruf sind, hat sich auch hier bestätigt. Noch schöner ist, dass die Schulen den Wert und den Nutzen der Inspektionen für die eigene Arbeit erkannt haben: In allen bisher untersuchten Schulen ist durch die Inspektionen eine wichtige Qualitätsdiskussion in Gang gesetzt worden. Die Schulinspektion ist also ein gutes Instrument, um weitere Entwicklungen innerhalb der Schule in Angriff nehmen zu können. Und ich hoffe, dass der Wert der Inspektionen sich in noch besseren Ergebnissen bei der nächsten Inspektion zeigen wird.

Details der Untersuchungen entnehmen Sie bitte den folgenden Seiten, generell wurden hinsichtlich der Unterrichtsqualität deutliche Stärken sichtbar: die Lernzeit wurde überwiegend intensiv genutzt, die Lehrkräfte schafften auch durch hohen persönlichen Einsatz förderliche Lern- und Arbeitsbedingungen. Das Unterrichtsklima war zumeist durch ein positives Sozialverhalten und einen offenen und freundlichen Umgang miteinander geprägt. Die Schülerinnen und Schüler wurden fair und gerecht behandelt und auf die selten beobachteten Unterrichtsstörungen wurde in der Regel pädagogisch angemessen reagiert.

Neben den Stärken in der Unterrichtsarbeit zeigte sich auch Entwicklungsbedarf, unter anderem in der individuellen Lernentwicklung und in der Förderung des selbstständigen und problemorientierten Lernens.

Wir lassen die Schulen mit den Ergebnissen der Inspektionen natürlich nicht allein. Schulcoaching, regionale Fortbildungen und Unterstützung bei der Unterrichtsorganisation werden intensiviert. Auch der Schulaufsicht wächst hier eine wichtige dienstleistende Funktion zu. Alle Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer können sicher sein: Wir unterstützen Sie bei der Entwicklung Ihrer Schule.

Es grüßt Sie herzlich

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner

Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung
des Landes Berlin

INHALT

1.	EINLEITUNG	5
1.1	Qualifizierung der Inspektorinnen und Inspektoren	5
1.2	Entwicklung des Inspektionsverfahrens und der Instrumente	6
2.	INSPEKTIONEN	7
2.1	Normierungsinspektionen	7
2.2	Regulärer Inspektionsdurchgang	7
3.	QUALITÄTSPROFILE DER SCHULEN	8
3.1	Stärken der Schulen	9
3.2	Entwicklungsbedarf der Schulen	11
3.3	Clusterbildung	11
4.	ERGEBNISSE DER UNTERRICHTSBEOBSACHTUNGEN	13
4.1	Planung der Unterrichtsbesuche	13
4.2	Anzahl der durchgeführten Unterrichtsbesuche	13
4.3	Unterrichtsbeobachtung - Datenteil	14
4.3.1	Lerngruppen	14
4.3.2	Fächer	15
4.3.3	Stunde	15
4.3.4	Stundenteil	15
4.3.5	Lerngruppengröße/Schülerzahl	16
4.3.6	Verspätungen von Schülerinnen und Schülern	17
4.3.7	Raumnutzung	18
4.3.8	Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, sonstige Personen im Unterricht	18
4.3.9	PC-Nutzung im Unterricht	18
4.3.10	Sozialformen	19
4.3.11	Fachliche Mängel	20
4.3.12	Ausreichende Lehr- und Lernmaterialien	20
4.4	Unterrichtsprofile der Schulen	21
4.4.1	Deutliche Stärken des Unterrichts	21
4.4.2	Weitere Stärken des Unterrichts	22
4.4.3	Entwicklungsbedarf des Unterrichts	23
4.4.4	Clusterbildung	24
5.	FEEDBACK DER SCHULEN	26
6.	ZUSAMMENFASSUNG	27
Anlage 1	- Qualitätsprofil	29
Anlage 2	- Unterrichtsbeobachtungsbogen	30
Anlage 3	- Unterrichtsprofil	31

1. EINLEITUNG

Mit Wirkung vom 1. November 2005 nahm auf Grundlage des § 9 des Schulgesetzes für Berlin die Schulinspektion ihre Arbeit auf. Dazu wurden insgesamt 45 Personen ausgewählt. Diese setzten sich aus neun Personen der Schulaufsicht bzw. der Leitung Schulpraktischer Seminare, 18 Schulleitungsmitgliedern und 18 Lehrkräften zusammen, die mit voller Stelle (Schulaufsicht/Seminarleitung) bzw. halber Stelle (Schulleitung/Lehrerschaft) für zunächst drei Jahre in die Schulinspektion abgeordnet wurden.

Der Auftrag des Gesetzgebers an die Inspektorinnen und Inspektoren ist die externe Evaluation aller öffentlichen Schulen Berlins bis zum Ende des Jahres 2010. Grundlagen für die Arbeit der Schulinspektion stellen dabei der im Mai 2005 von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport im Rahmen der Gesamtkonzeption¹ vorgestellte „Handlungsrahmen Schulqualität“² sowie das „Konzept zur Schulinspektion“³ dar. Demnach verfolgt die Schulinspektion in Berlin folgende Ziele:⁴

- die datengestützte Bewertung der Qualität von Unterricht und Erziehung, Schul- und Personalmanagement auf der Grundlage eines transparenten Kanons von Qualitätsmerkmalen und -indikatoren;
- die Bewertung der schulischen Arbeit und Entwicklung anhand von Leistungsdaten;
- die Unterstützung der schulischen Qualitätsentwicklung durch gezielte Hinweise;
- die Erhöhung der Validität des schulinternen Qualitätsurteils durch eine unabhängige Außensicht;
- die Förderung des innerschulischen Diskussions- und Entwicklungsprozesses durch den Evaluationsbericht;
- die Erhöhung der Verbindlichkeit der im Schulprogramm beschlossenen Entwicklungsmaßnahmen unter dem Aspekt der Rechenschaftslegung;
- die Gewinnung vergleichbarer Daten und Informationen, die als Steuerungswissen in Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Berliner Schulen einfließen.

1.1 Qualifizierung der Inspektorinnen und Inspektoren

Neben der Vorbereitung der Inspektionen, die ab Februar 2006 durchgeführt wurden, durchliefen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein umfassendes Qualifizierungsprogramm, das aus folgenden Modulen bestand:

- Gesprächsführung;
- Gesprächsführung in schwierigen Situationen;
- Präsentation und Moderation;
- Beobachtung und Beobachtungsfehler;
- Evaluation;
- Projektmanagement;
- Gemeinsame Geschäftsordnung der Berliner Verwaltung, Besonderer Teil (GGO II).

Diese Qualifizierungsmodule boten gleichzeitig die Möglichkeit, erste Entwürfe von entwickelten Instrumenten wie z. B. den Leitfaden für das Vorgespräch in der Schule oder die Präsentation des Inspektionsberichts vor den Mitgliedern der Schulkonferenz zu erproben und deren Entwicklung kritisch zu begleiten.

¹ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Stärken sichern, Entwicklung fördern; Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Berliner Schule - Rahmenkonzeption. Berlin, Mai 2005

² Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Handlungsrahmen Schulqualität. Berlin, Mai 2005

³ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Externe Evaluation; Konzept zur Inspektion der Berliner Schulen. Berlin, Mai 2005

⁴ ebenda, S. 3

Über die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulinspektion hinaus wurde ein Qualifizierungsprogramm für ehrenamtliche Mitglieder entwickelt, die entweder vom Landeselternausschuss ausgewählt wurden oder aus dem Bereich der Wirtschaft bzw. des Handwerks kamen. Bis März 2006 wurden 25 ehrenamtliche Mitglieder intern von der Schulinspektion qualifiziert, die bis zum Sommer 2006 an insgesamt 33 Inspektionen teilnahmen.

1.2 Entwicklung des Inspektionsverfahrens und der Instrumente

Von November 2005 bis Januar 2006 wurden parallel zu den Qualifizierungsmaßnahmen das Verfahren der Schulinspektion sowie die dazugehörigen Instrumente in einer ersten Fassung entwickelt. Inhaltliche Grundlage stellten dabei die im „Handlungsrahmen Schulqualität“ festgelegten Qualitätsmerkmale, -kriterien und Indikatoren dar. Besondere Aufmerksamkeit galt - wegen des hohen Stellenwerts bei der Inspektion einer Schule - der Entwicklung und Erprobung des Unterrichtsbeobachtungsbogens. Dieser unterlag einer fortlaufenden Weiterentwicklung und wurde in begleitenden Schulungen zur Unterrichtsbeobachtung (u. a. Videohospitationen, Hospitationen an Schulen der Inspektionsmitglieder) mehrfach modifiziert.

Ende Januar 2006 konnte die Schulinspektion erstmalig die „Materialien zur Schulinspektion“ vorlegen, die folgende Instrumente enthielten:

- Datenerhebungsbogen für die Datenerfassung vor der Inspektion;
- Dokumentenliste, die beim Vorgespräch der Schulleitung übergeben wird und einzureichende bzw. vorzulegende Dokumente enthält;
- Fragebogen für Lehrkräfte und das sonstige pädagogische Personal;
- Leitfaden zum Schulrundgang;
- Leitfäden für Interviews mit
 - Schulleitungsmitgliedern,
 - Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern und ggf. weiteren Funktionsstellenträgerinnen und -trägern,
 - Eltern und
 - Schülerinnen und Schülern;
- Unterrichtsbeobachtungsbogen mit Anlage, die Indikatoren und Deskriptoren zu den Profilkriterien des Unterrichts enthält;
- Bewertungsbogen;
- Feedbackbogen für die Schulen und
- standardisierte Berichtsstruktur.

Im Rahmen einer permanenten Selbstevaluation der Schulinspektion wurden im Laufe des Jahres 2006 alle Instrumente einer mehrfachen Prüfung unter Einbeziehung eigener Erfahrungen und externer Rückmeldungen⁵ unterzogen und im November in der nun vorliegenden Fassung als „Handbuch Schulinspektion“⁶ veröffentlicht.

⁵ Im Rahmen von Peer Reviews fanden seit Anfang 2006 gegenseitige Hospitationen der Inspektorinnen und Inspektoren aus den Schulinspektionen in Berlin und Hessen und der Schulvisitation Brandenburg statt. Darüber hinaus war der ehemalige Leiter der niederländischen Schulinspektion, Herr Johan van Bruggen, ein kritischer und konstruktiver Begleiter und Ratgeber der Entwicklung des Verfahrens und der Instrumente in Berlin, der wesentliche Impulse, insbesondere hinsichtlich der internen Qualitätssicherung, für die weitere Arbeit gab.

⁶ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Handbuch Schulinspektion. Berlin, November 2006

2. INSPEKTIONEN

2.1 Normierungsinspektionen

Um nach erstmaliger Fertigstellung der „Materialien zur Schulinspektion“ die Güte des entworfenen Verfahrens sowie der Instrumente und des Bewertungsbogens mit der darin enthaltenen Normierung der Qualitätsmerkmale zu überprüfen, wurden im Februar 2006 Inspektionen an neun allgemein bildenden Schulen durchgeführt, die sich für diesen Normierungsdurchgang zur Verfügung gestellt hatten. Eine zehnte Normierungsinspektion an einer beruflichen Schule folgte im Frühjahr 2006.

Als Konsequenz aus den Erfahrungen der neun Normierungsinspektionen wurden sowohl das Verfahren als auch einige Instrumente sowie die Normierung modifiziert und daraufhin für die Schulen des folgenden regulären Inspektionsdurchgangs als „Materialien zur Schulinspektion“ im Internet veröffentlicht.

2.2 Regulärer Inspektionsdurchgang

Alle öffentlichen Berliner Schulen wurden im November 2005 schriftlich über die Möglichkeit informiert, sich freiwillig zur Inspektion ab März 2006 zu melden. 19 Schulen, von denen 14 für den ersten regulären Durchgang berücksichtigt werden konnten, nahmen diese Gelegenheit wahr.⁷ So wurden im zweiten Halbjahr des Schuljahrs 2005/2006 insgesamt 45 Inspektionen durchgeführt, deren Verteilung der folgenden Tabelle zu entnehmen ist.⁸

		Auswahl			Gesamt
		Normierung	freiwillig	Los	
Schulart	B	1			1
	G	2	5	12	19
	H (inkl. HR)	1	4		5
	R	1		2	3
	S (inkl. SG)	1	3	1	5
	T	2		3	5
	Y	2	2	3	7
Gesamt		10	14	21	45

Tabelle 1: Auswahl der Inspektionsschulen

Bei der IT-gestützten Auslosung der in der Spalte „Los“ erscheinenden Schulen wurde unter Berücksichtigung der freiwilligen Meldungen eine gleichmäßige Verteilung auf die 12 Berliner Bezirke vorgenommen, sodass mit einer Ausnahme pro Bezirk drei Schulen im ersten regulären Durchgang inspiert wurden. Dabei blieben Einrichtungen des zweiten Bildungsweges unberücksichtigt.

Für die nun folgende Auswertung wird, um die Anonymität der jeweiligen Schule zu gewährleisten, eine verbundene Haupt- und Realschule (in der Tabelle mit HR bezeichnet) den Hauptschulen und eine kombinierte Grund- und Sonderschule (SG) den Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt zugeordnet. Bei der Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen bleibt aus diesem Grund die einzige berufliche Schule ohne Berücksichtigung.

⁷ Um während des ersten Inspektionsdurchgangs eine gleichmäßige Verteilung auf die Schularten entsprechend ihrem Aufkommen in Berlin und um ein ausgewogenes Verhältnis von freiwilligen und gelosten Schulen gewährleisten zu können, konnten vier freiwillige Meldungen nicht berücksichtigt werden.

⁸ **Abkürzungen der Schularten:**

B: Berufliche Schulen **G:** Grundschulen **H:** Hauptschulen **R:** Realschulen
HR: Verbundene Haupt- und Realschulen (neu: V) **T:** Gesamtschulen **Y:** Gymnasien
S: Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt
SG: Kooperierende Grundschule und Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt

3. QUALITÄTSPROFILE DER SCHULEN⁹

In der ersten Phase der Schulinspektion bis Ende 2008 sind 16 der 25 im Handlungsrahmen Schulqualität beschriebenen Qualitätsmerkmale verbindlich zu evaluieren. Dabei war das Qualitätsmerkmal 6.4 „Dokumentation und Umsetzungsplanung“ im zweiten Halbjahr des Schuljahrs 2005/2006 noch nicht zu bewerten, sodass 15 Qualitätsmerkmale verbindlich untersucht wurden.

Die Auswertung der Qualitätsprofile der 45 inspizierten Schulen erfolgte noch nicht auf der Ebene der Qualitätskriterien und Indikatoren¹⁰, sondern berücksichtigt die Bewertung der Qualitätsmerkmale durch die Inspektionsteams. Dabei werden folgende Bewertungskriterien zugrunde gelegt:

A	stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien eines Qualitätsmerkmals. <i>Norm: Ca. 80 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
B	eher stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt die wichtigsten Teilkriterien. Sie kann die Qualität der Arbeit bzgl. einiger Teilkriterien aber noch weiter verbessern. <i>Norm: Ca. 60 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
C	eher schwach ausgeprägt	Die Schule weist hier Stärken und Entwicklungsbedarf auf; die wesentlichen Teilkriterien werden jedoch noch nicht erfüllt. <i>Norm: Ca. 40 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
D	schwach ausgeprägt	Bei den meisten Kriterien eines Qualitätsmerkmals sind deutliche Verbesserungen erforderlich. <i>Norm: Weniger als 40 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>

Tabelle 2: Bewertung der Qualitätsmerkmale

Die vorliegende Auswertung stützt sich daher auf insgesamt 675 Bewertungen. Damit liegt eine Datenbasis vor, die die Ausprägung der einzelnen Qualitätsmerkmale nicht repräsentativ für die Berliner Schule abzubilden vermag, vielmehr stellt die Auswertung der vorliegenden Daten in erster Linie eine zusammenfassende Rückmeldung an die 45 Schulen dar, aus der sich erste Tendenzen bzw. Hinweise zu Stärken und Entwicklungsbedarf ableiten lassen.¹¹

Das folgende Diagramm zeigt eine Übersicht über die Bewertungen der bis Sommer 2006 verbindlichen 15 Qualitätsmerkmale des Handlungsrahmens Schulqualität. Der Darstellung lässt sich entnehmen, welche Qualitätsmerkmale als überwiegend stark (A) bzw. eher stark ausgeprägt (B) bewertet wurden und in welchen Bereichen noch Entwicklungsbedarf bestand.

⁹ Vgl. Anlage 1

¹⁰ Eine indikatorengestützte Auswertung der Qualitätsprofile wird erstmalig nach Abschluss des Schuljahres 2006/2007 erfolgen.

¹¹ Eine erste Zwischenauswertung nach 80 weiteren Inspektionen im Dezember 2006 bestätigte weitgehend die hier vorliegenden Ergebnisse.

Verteilung der Bewertungen der Qualitätsmerkmale

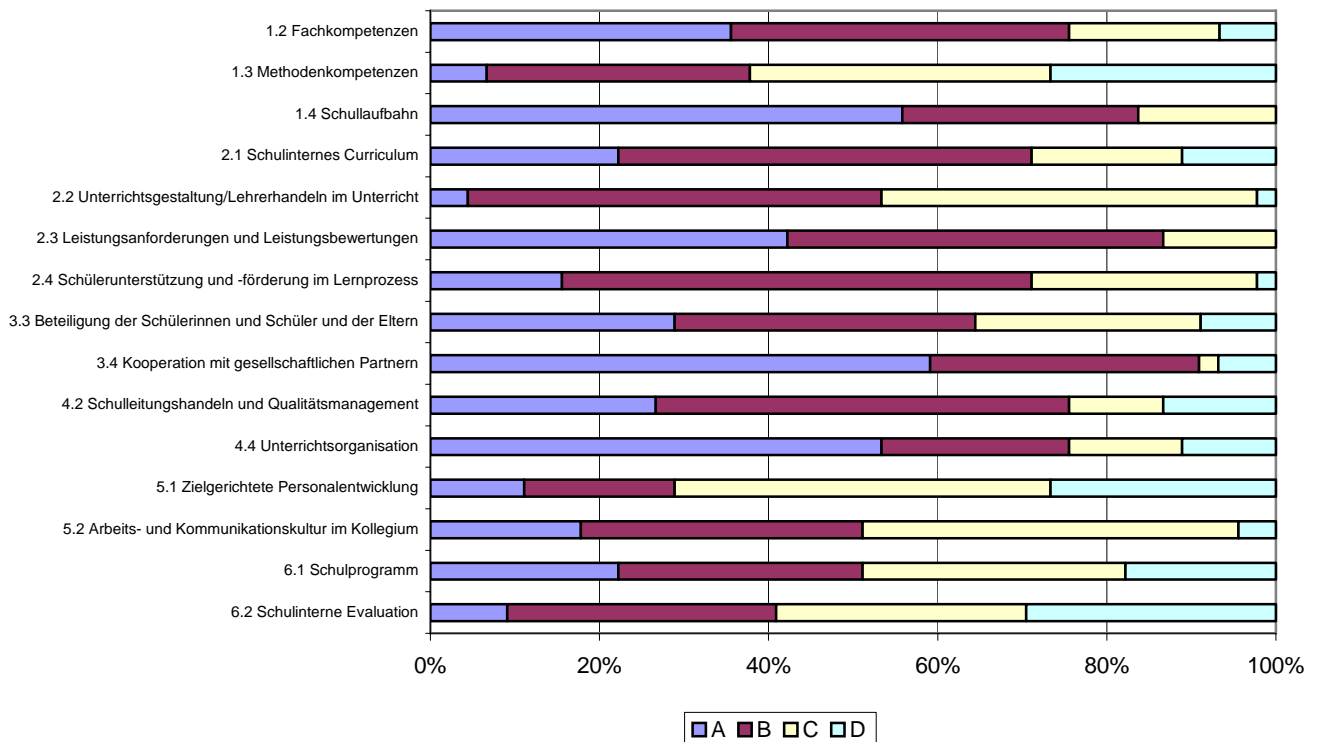


Diagramm 1: Verteilung der Bewertung der Qualitätsmerkmale

3.1 Stärken der Schulen

Aus dem Diagramm geht deutlich hervor, dass sich bei über 80 % der Schulen Stärken (Bewertungen „A“ und „B“) in folgenden Qualitätsmerkmalen zeigten:

Schullaufbahn (1.4)

Schwerpunkte dieses Qualitätsmerkmals sind:

- Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler
- Wiederholerquote
- Abschlüsse und Abschlussprüfungen
- Umgang mit Schullaufbahndaten (Analyse der Daten und Entwicklung von Maßnahmen; eine positive Bewertung dieses Indikators ist Voraussetzung für die Bewertungen „A“ und „B“)

Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen (2.3)

Schwerpunkte dieses Qualitätsmerkmals sind:

- Vorliegen von Grundsätzen zur Leistungsbewertung
- Transparenz der Grundsätze für Eltern und Schülerschaft
- Herausforderungscharakter und Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen im Unterricht
- Individuelle Angemessenheit der Leistungsanforderungen
- Kommunikation von Schulleistungsdaten in der Schule

Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern (3.4)

Schwerpunkte dieses Qualitätsmerkmals sind:

- Schular- bzw. regionalspezifische Vereinbarungen zur Öffnung der Schule nach außen
- Vorliegen schriftlicher Vereinbarungen
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit Institutionen der Jugendhilfe
- Erfahrungsaustausch mit aufnehmenden und abgebenden Einrichtungen

Darüber hinaus wiesen 60 % bis 80 % der 45 Schulen Stärken in folgenden Qualitätsmerkmalen nach:

Fachkompetenzen (1.2)

Schwerpunkte:

- Analyse von Schulleistungsdaten mit dem Ziel der Verbesserung der Unterrichtsqualität (eine positive Bewertung dieses Indikators ist Voraussetzung für die Bewertung A bzw. B)
- Teilnahme an Wettbewerben
- Würdigung von Schülerleistungen

Schulinternes Curriculum (2.1)

Schwerpunkte:

- Vorliegen eines schulintern entwickelten Curriculums¹²
- Gemeinsame Unterrichtsvorbereitung von Lehrkräften
- Abgestimmtheit der Lehr- und Lernmaterialien
- Systematische Verankerung fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts
- Anwendungsbezüge im Unterricht und außerschulische Aktivitäten als Bestandteil des Curriculums

Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess¹³ (2.4)

Schwerpunkte:

- Schaffung von fördernden Lern- und Arbeitsbedingungen
- Systematische Förderung leistungsstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler
- Regelmäßige individuelle Lernstandsanalyse
- Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen
- Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern (3.3)

Schwerpunkt:

- Aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern am Schulleben und an der Schulprogrammentwicklung

Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement (4.2)

Schwerpunkte:

- Unterstützung der kontinuierlichen Entwicklung des Schulprogramms
- Aktive Unterstützung der Arbeit der Steuergruppe
- Unterstützung der Arbeit der Evaluationsberaterinnen und -berater
- Regelmäßige Erörterung von Evaluationsergebnissen, Schulleistungsuntersuchungen etc.
- Unterstützung der Schüler- und Elternvertretung
- Delegation von Aufgaben und Verantwortlichkeiten

Unterrichtsorganisation¹⁴ (4.4)

Schwerpunkte:

- Rechtmäßigkeit der Unterrichtsorganisation
- Zweckgebundene und effiziente Verwendung zusätzlicher Ressourcen
- Vermeidung von Unterrichtsausfall
- Organisation von Unterricht und Ganztagsangeboten

¹² Hier gilt nach wie vor eine Übergangsregelung gem. Handbuch Schulinspektion: „Die Schule arbeitet an der Entwicklung eines schulinternen Curriculums, d. h. es gibt schriftlich festgelegte fachspezifische und fächerübergreifende Vereinbarungen bzw. diesbezügliche Zeit-Maßnahmen-Pläne.“

¹³ Dieses Qualitätsmerkmal wurde an 70 % der Schulen positiv bewertet, wobei mehr als 50 % der Bewertungen „B“ lautete.

¹⁴ Bei einigen Schulen entsprach die Unterrichtsorganisation nicht den rechtlichen Vorgaben.

3.2 Entwicklungsbedarf der Schulen

Neben den beschriebenen Stärken zeigte sich Entwicklungsbedarf in folgenden Qualitätsmerkmalen:

Methodenkompetenzen (1.3)

Schwerpunkte:

- Angebote zum „Lernen lernen“
- Einsatz moderner Unterrichtstechnologie¹⁵
- Förderung der Moderations- und Präsentationskompetenz

Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht (2.2)¹⁶

Zielgerichtete Personalentwicklung (5.1)

Schwerpunkte:

- Vorliegen eines Personalentwicklungskonzepts
- Regelmäßige Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche
- Kontinuierliches Einwirken auf die Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit
- Vorliegen und Stimmigkeit eines Fortbildungskonzepts

Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium (5.2)

Schwerpunkte:

- Effektiver Informationsfluss
- Teamarbeit
- Kooperation von Lehrkräften bzw. Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern

Schulprogramm (6.1)

Schwerpunkte:

- Arbeit der Steuergruppe
- Arbeitsstand des Schulprogramms
- Entwicklungsziele (SMART-Prinzip¹⁷, Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung)
- Zeit-Maßnahmen-Plan

Schulinterne Evaluation (6.2)

Schwerpunkte:

- Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse
- Kommunikation der Bestands- bzw. Stärken-Schwächen-Analyse in der Schulöffentlichkeit
- Vorliegen eines Evaluationskonzepts

Die Verteilung der Bewertungen zeigt, dass der Entwicklungsbedarf bei der Förderung der Methodenkompetenzen, der zielgerichteten Personalentwicklung und der schulinternen Evaluation besonders deutlich ausgeprägt war.

3.3 Clusterbildung

Eine Clusteranalyse¹⁸ ergab, dass die Qualitätsprofile der 45 Schulen insgesamt drei Gruppen (Cluster) bilden, von denen die ersten beiden Gruppen 40 Schulen repräsentieren, auf die nun näher eingegangen wird. Aus dem nachfolgenden Liniendiagramm¹⁹ geht hervor, dass die mittlere Ausprägung innerhalb der ersten Gruppe ein insgesamt deutlich positives Qualitätsprofil an 24 Schulen wieder spiegelt, während das für 16 Schulen repräsentative Qualitätsprofil in der zweiten Gruppe deutlich schwächer ausgeprägt ist.

¹⁵ vgl. 4.3.9 PC-Nutzung im Unterricht

¹⁶ vgl. 4.4 Unterrichtsprofile der Schulen

¹⁷ **SMART** bedeutet: **S**pezifisch, **M**essbar, **A**kzeptiert, **R**ealistisch, **T**erminiert

¹⁸ Es wurde eine hierarchische Clusteranalyse durchgeführt.

¹⁹ Die wissenschaftlich nicht korrekte Darstellungsform des Liniendiagramms wurde gewählt, um die beiden dargestellten Cluster hinsichtlich der Ausprägung der Qualitätsprofile optisch hervorzuheben.

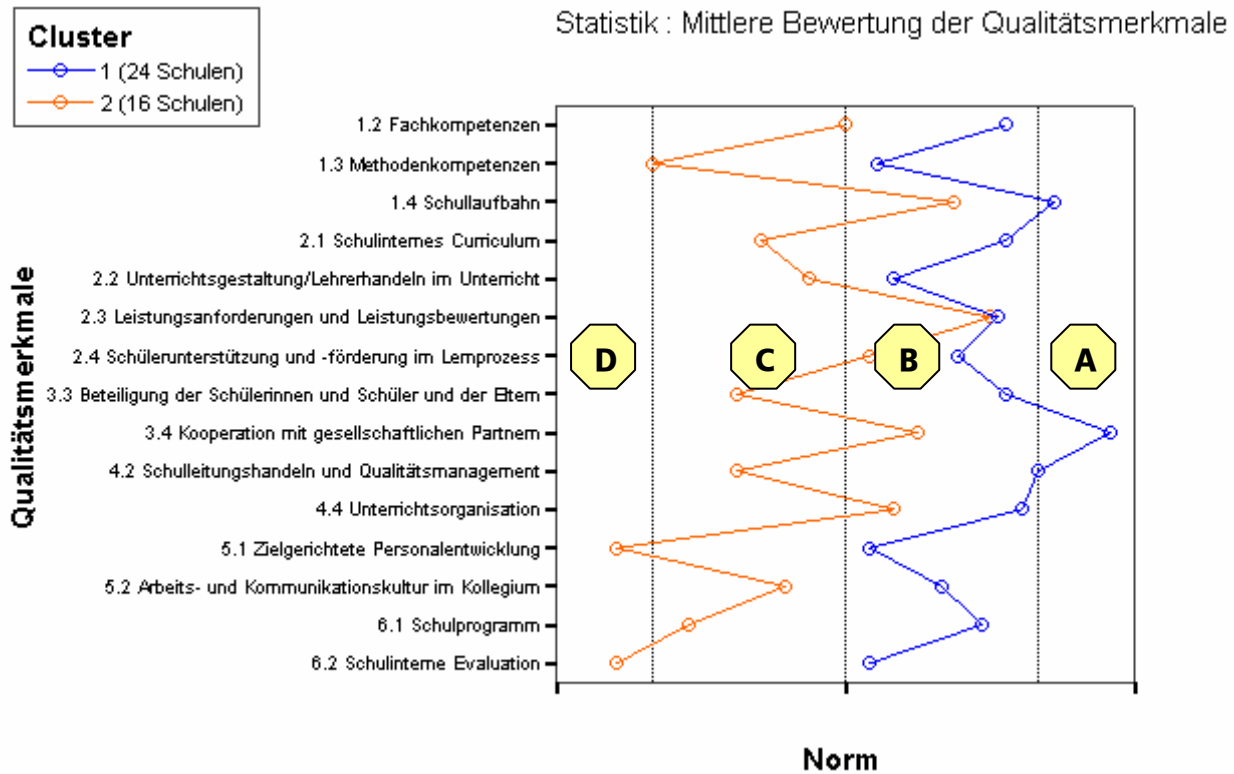


Diagramm 2: Clusterbildung der Qualitätsprofile

Das Diagramm zeigt anschaulich, dass sich die mittlere Ausprägung der Qualitätsmerkmale in der ersten Gruppe ausschließlich im Bereich der Bewertungen „B“ und „A“ bewegt, wobei auch hier die o. g. Qualitätsmerkmale Methodenkompetenzen, Personalentwicklung und Schulinterne Evaluation die geringste Ausprägung aufweisen²⁰. Ein Blick auf Gruppe 2 verdeutlicht, dass bzgl. dieser Qualitätsmerkmale die mittlere Bewertung für 16 Schulen „D“ lautete.

Während sich bei einigen Qualitätsmerkmalen geringe Unterschiede in der Ausprägung zeigen, so lassen sich über den genannten Entwicklungsbedarf hinaus gleichermaßen weitere Qualitätsmerkmale identifizieren, in denen sehr deutliche Unterschiede zwischen den Schulen vorlagen. Hierzu zählen insbesondere

- Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern sowie
- Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement.

Hier zeigt sich deutlich, dass es sich um Qualitätsmerkmale handelt, die ein konzeptionelles, systematisches und auf Kommunikation und Kooperation ausgelegtes Handeln von Schulleitung und schulischem Personal im Schulentwicklungsprozess erfordert.²¹

²⁰ Auf die Ausprägung des Qualitätsmerkmals „Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht“ wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen.

²¹ Hier ist im Zuge weiter greifender Bausteine zur Qualitätssicherung und -entwicklung (z. B. Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht) zum Ende des Schuljahres 2006/2007 eine positivere Ausprägung der Qualitätsmerkmale zu erwarten.

4. ERGEBNISSE DER UNTERRICHTSBEOBACHTUNGEN

4.1 Planung der Unterrichtsbesuche

Ziel einer Schulinspektion, bei der die Unterrichtsqualität einer Schule eine wesentliche Bedeutung hat, ist es, einen möglichst umfassenden und repräsentativen Eindruck der Unterrichtsarbeit zu erhalten. Ausgehend von der Planung, dass eine Standard-Schulinspektion in Berlin an zwei Tagen von drei Inspektorinnen bzw. Inspektoren und einem ehrenamtlichen Inspektionsmitglied durchgeführt wird, erschienen nach einer Musterplanung bis zu 56 Unterrichtsbesuche à 20 Minuten realisierbar. So wäre an einer Schule mit 50 Lehrkräften gewährleistet, dass alle während einer Inspektion besucht werden könnten. In diesem Zusammenhang war die folgende Aufstellung der Verteilung der Lehrkräfte auf die öffentlichen Berliner Schulen hilfreich:

Anzahl der Lehrkräfte	bis zu 20	21 - 30	31 - 40	41 -50	51-60	61 - 70	71 - 80	mehr als 80
Anzahl Schulen	147	243	144	75	49	31	25	49
Summe Schulen	609				154			
Schulen in %	19%	32%	19%	10%	6%	4%	3%	6%
Summe Schulen in %	80%				20%			

Table 3: Anzahl der Lehrkräfte in den öffentlichen Schulen Berlins

Die Tabelle verdeutlicht, dass an 80 % aller öffentlichen Schulen Berlins bis zu 50 Lehrkräfte und an weiteren 13 % bis zu 80 Lehrkräfte beschäftigt sind. Ein dreiköpfiges Inspektionsteam könnte demnach an insgesamt 93 % aller Berliner Schulen mindestens 70 % der Lehrkräfte im Unterricht sehen. Somit wurde folgende Grundsatzentscheidung getroffen:

- Mindestens 70% der Lehrkräfte werden im Unterricht besucht. So kann ein Team mit drei Inspektorinnen/Inspektoren eine Schule mit bis zu 80 Lehrkräften an zwei Tagen problemlos inspizieren.
- Die ehrenamtlichen Mitglieder der Schulinspektion begleiten jeweils eine Inspektorin bzw. einen Inspektor bei den Unterrichtsbesuchen.
- Bei größeren Schulen wird das Inspektionsteam personell verstärkt.
- Bei kleineren Schulen werden die Lehrkräfte zwei- bis dreimal im Unterricht beobachtet.

4.2 Anzahl der durchgeführten Unterrichtsbesuche

An 45 Schulen wurden insgesamt 2059 Unterrichtsbesuche durchgeführt, von denen (ohne Berücksichtigung der beruflichen Schule) 1963 zur Auswertung herangezogen wurden. Diese verteilten sich auf die Schularten gem. Tabelle 4:

		Auswahl			Gesamt
		Normierung	freiwillig	Los	
Schulart	G	73	224	476	773
	H (inkl. HR)	39	129	0	168
	R	41	37	75	153
	S (inkl. SG)	38	126	45	209
	T	92	0	204	296
	Y	77	95	192	364
Gesamt		360	611	992	1963

Table 4: Verteilung der Unterrichtsbesuche auf die Inspektionsschulen

4.3 Unterrichtsbeobachtung - Datenteil

Der bei den Unterrichtsbesuchen verwendete standardisierte Beobachtungsbogen²² enthielt folgenden Datenteil:

Name der Schule				Inspektor/in Stellenz.:		Datum:	
Lerngruppe	Fach		Stunde	Schülerzahl IST: davon verspätet:		Raum <input type="text"/>	
Anzahl Pädagogen <input type="checkbox"/> L <input type="checkbox"/> E <input type="checkbox"/> A		PC ist vorhanden: Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>		PC wird genutzt: Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>		vorherrschende Sozialformen <input type="text"/>	

Im Unterricht werden fachliche Mängel beobachtet.	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
---	-----------------------------	-------------------------------

Im Unterricht sind ausreichend Lehr- und Lernmaterialien vorhanden.	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
---	-----------------------------	-------------------------------

Sozialformen	
F	Frontalunterricht
EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit

Räume	
K	Klassenraum
F	Fachraum
W	Werkraum
B	Bibliothek
G	Großraum/Aula
S	Sporthalle
T/F	Teilungs-/Förderraum
A	Andere

In jeder 20-minütigen Sequenz wurden hier Daten vom Namen der Schule über lerngruppenspezifische Angaben bis hin zum Vorhandensein ausreichender Lehr- und Lernmaterialien erfasst. Nicht erfasst wurden hingegen der Name der Lehrkraft oder andere personenbezogene Informationen.

4.3.1 Lerngruppen

Die Angaben zur jeweiligen Lerngruppe wurden jahrgangsspezifisch ausgewertet. Die Anzahl der pro Jahrgang durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen ist dem folgenden Balkendiagramm zu entnehmen.

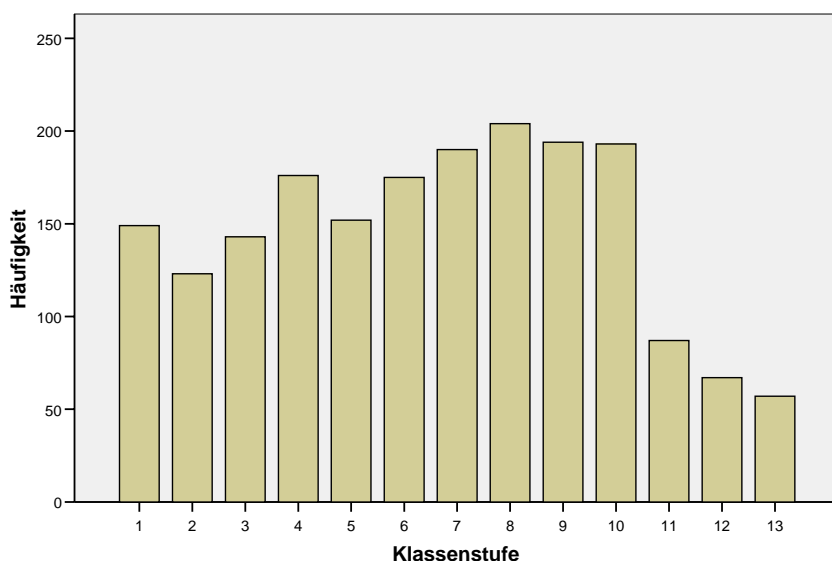


Diagramm 3: Verteilung der Unterrichtsbesuche auf Jahrgangsstufen

²² Vgl. Anlage 2

4.3.2 Fächer

Die in der Berliner Schule zu unterrichtenden Fächer sind je nach Schulart sehr vielfältig und werden bisweilen unterschiedlich bezeichnet. Daher wurden sie für diese Auswertung zu Fachbereichen zusammengefasst, deren jeweiliger Anteil an den Unterrichtsbeobachtungen folgender Tabelle zu entnehmen ist:

Fachbereich	Häufigkeit	Prozent
Arbeitslehre	48	2,4
Deutsch	333	17,0
Fremdsprachen	267	13,6
Gesellschaftswissenschaften	162	8,3
Künste	208	10,6
Mathematik	287	14,6
Naturwissenschaften	232	11,8
Sonstige	124	6,3
Sport	119	6,1
Vorfachlicher Unterricht	183	9,3
Gesamt	1963	100,0

Tabelle 5: Verteilung der Unterrichtsbesuche auf Fachbereiche

4.3.3 Stunde

Die durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen fanden von der 0. bis zur 8. Stunde statt. Sie verteilen sich gem. Diagramm 4:

Die Verteilung zeigt ein deutliches Übergewicht in der Mitte des Schultags, vor allem in der 4. Unterrichtsstunde. Dies erklärt sich einerseits durch den Beginn des ersten Inspektionstags, an dem für das Inspektionsteam in der ersten Stunde eine Präsentation der Schule durch die Schulleiterin bzw. den Schulleiter stattfand, der sich in den meisten Fällen ein Schulrundgang in der zweiten Stunde anschloss. Andererseits wurde bei vielen Inspektionen, insbesondere an den Grundschulen, parallel zu den Unterrichtsbeobachtungen das Interview mit den Schülerinnen und Schülern am ersten Inspektionstag schon nach 12 Uhr durchgeführt.²³

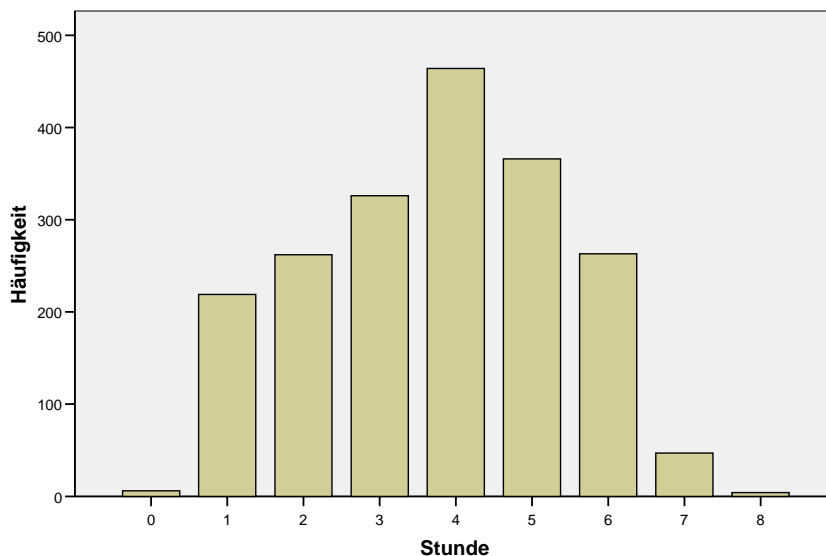


Diagramm 4: Verteilung der Unterrichtsbesuche nach Stunden

4.3.4 Stundenteil

Die Berliner Schulinspektion unterscheidet zwischen Anfangs-, Mittel- und Endsequenzen. Dabei gibt es in Einzelstunden nur Anfangs- und Endsequenzen, während bei Unterrichtsblöcken bzw. Doppelstunden auch Mittelsequenzen beobachtet werden konnten.

²³ Durchgeführte Varianzanalysen mit den Daten der Schulinspektion belegen, dass die Lage einer Unterrichtsstunde keinen Einfluss auf die Unterrichtsqualität bzw. deren Bewertung hatte.

Insgesamt sahen die Inspektionsteams von 1957 auswertbaren Angaben 973 Anfangs-, 102 Mittel- und 882 Endsequenzen zu je 20 Minuten.

4.3.5 Lerngruppengröße/Schülerzahl

Die in jeder Sequenz zu notierende Schülerzahl wird hinsichtlich der durchschnittlichen Lerngruppengröße ausgewertet. Dabei wird nicht unterschieden, ob es sich um eine Teilungsgruppe, zusammengelegte Lerngruppe oder um Unterricht im Klassenverband handelte. Auch die Zahl der jeweils fehlenden Schülerinnen und Schüler wurde nicht ermittelt. Vielmehr interessiert an dieser Stelle die tatsächlich beobachtete mittlere Größe einer Lerngruppe.

Die Verteilung der Lerngruppengrößen von insgesamt 1959 auswertbaren Angaben ist dem nachfolgenden Balkendiagramm zu entnehmen.

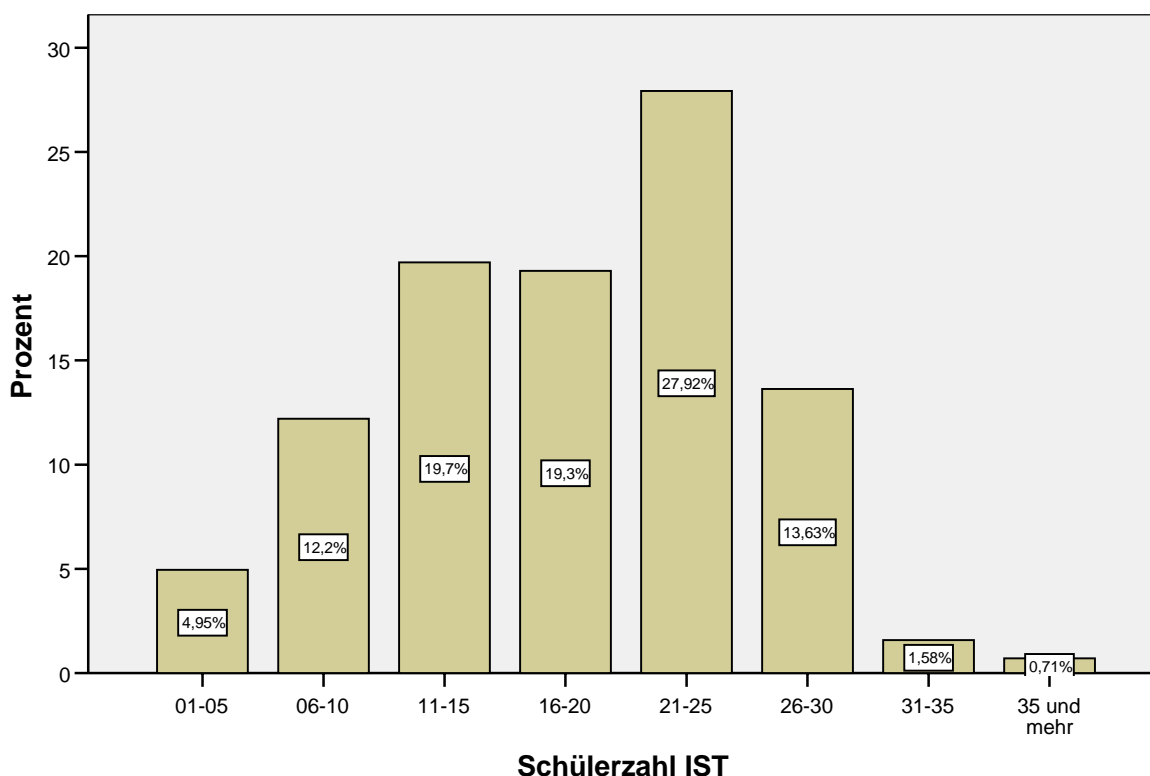


Diagramm 5: Verteilung der Lerngruppengrößen

Über alle Schularten und Klassenstufen hinweg betrug die mittlere Lerngruppengröße ohne Berücksichtigung der Anzahl der Lehrkräfte 18,15 Schülerinnen und Schüler. Während 41,55 % der Lerngruppen eine Größe zwischen 21 und 30 hatte, so ist doch zu erkennen, dass rund 56 % weniger als 20 Schülerinnen und Schüler aufwiesen.

Die rechts stehende Tabelle zeigt die Lerngruppengrößen nach Schulart. Hier wird deutlich, dass an den inspezierten Gymnasien, Realschulen und Grundschulen die mittlere Lerngruppengröße mit 20,28 bis 20,49 erstens nahezu identisch war und sich zweitens deutlich von den Hauptschulen und Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt unterschied, die über einen anderen Personalschlüssel verfügen.

Mittelwert	
Schulart	Schülerzahl IST
Y	20,49
R	20,36
G	20,28
T	18,03
H (inkl. HR)	12,67
S (inkl. SG)	9,14
Insgesamt	18,15

Tabelle 6: Durchschnittliche Lerngruppengröße

Aus Tabelle 7 geht die durchschnittlich beobachtete Lerngruppengröße nach Jahrgangsstufe je Schulart hervor. Hier zeigt sich, dass die Lerngruppen der Sekundarstufe I am Gymnasium, an den Realschulen und an der Grundschule die höchsten durchschnittlichen Frequenzen pro Jahrgang aufwiesen. So wurden beispielsweise im 4. Jahrgang der Grundschule im Durchschnitt genauso viele Schülerinnen und Schüler unterrichtet wie im 8. Jahrgang der Realschule.

An den Gesamtschulen war die Lerngruppengröße in jedem Jahrgang kleiner als 20, an den Hauptschulen kleiner als 14.

Jahrgang/Schulart	G	H (inkl. HR)	R	S (inkl. SG)	T ²⁴	Y
1	20,25			10,88		
2	20,73			8,25		
3	20,49			8,93		
4	21,56			11,26		
5	19,86			8,87		
6	19,35			9,48		
7		12,21	22,60	8,88	19,86	23,85
8		13,24	21,42	7,80	18,96	23,07
9		12,79	20,05	10,29	19,33	24,19
10		13,28	18,47	7,14	17,70	22,74
11					18,58	19,30
12					15,93	14,52
13					13,53	12,55

Tabelle 7: Lerngruppengröße nach Schulart und Jahrgangsstufen

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es den 44 Schulen offensichtlich gelang, durch in der Lehrerstundenzuteilung enthaltene Teilungsstunden, durch Wahlpflichtunterricht und Leistungs differenzierung wie auch durch zusätzlich zur Verfügung gestellte Ressourcen (beispielsweise für „Deutsch als Zweitsprache“, Integration, Fremdsprachenteilung etc.) und ggf. geringere Klassenfrequenzen den Schülerinnen und Schülern das Lernen in durchschnittlich kleineren Lerngruppen zu ermöglichen, als es die in den Organisationsrichtlinien festgelegten Klassenfrequenzen vermuten lassen.

Diese Zahlen belegen eine insgesamt gute Ausstattung der Schulen mit Lehrerstunden, wenngleich diese Ressourcen nicht auf alle Schularten gleichermaßen verteilt waren. So belegen die Zahlen beispielsweise, dass Lernanfängerinnen und -anfänger mit acht Kindern mehr in einer Lerngruppe gemeinsam lernten als eine Abiturientin bzw. ein Abiturient.

4.3.6 Verspätungen von Schülerinnen und Schülern

Die Inspektionsteams notierten in 205 (10,4 %) Unterrichtssequenzen Verspätungen von insgesamt 534 Schülerinnen und Schülern. Dabei zeigt sich, dass die Anzahl an Unterrichtssequenzen, in denen Verspätungen auftraten, an den Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt mit 4,8 % und an den Grundschulen mit 6,7 % wesentlich geringer war als an den weiterführenden Schulen. Während die inspizierten Gesamtschulen und Realschulen mit 11,5 % bzw. 11,8 % eine nahezu gleiche mittlere Anzahl an Verspätungen aufwiesen, wichen die fünf Hauptschulen mit 14,9 % und die sieben Gymnasien mit 18,1 % weit von den anderen Schularten ab.

²⁴ Es liegen zwar Daten für die Klassen 1 bis 6 der Gesamtschulen und die Klassen 5 und 6 der Gymnasien vor, die jedoch aus jeweils einer Schule dieser Schularten resultieren und daher wegen der fehlenden Repräsentativität hier nicht aufgeführt sind.

Verspätungen von Schülerinnen und Schülern wurden über dem gesamten Schulvormittag verteilt festgestellt, wobei in der ersten Stunde mit 21,5 % der deutlich höchste Anteil an Verspäteten registriert wurde.²⁵

Hinsichtlich der Verteilung der Verspätungen in den einzelnen Jahrgangsstufen ist ein deutlicher Bruch nach der sechsten Klasse festzustellen. Während sich in den Jahrgängen 1 bis 6 die Anzahl an Unterrichtssequenzen mit beobachteten Verspätungen zwischen 4,7 % (Klasse 1) und 8,0 % (Klasse 4) bewegte, so lag sie ab Jahrgangsstufe 7 um mehr als 5 % höher und wies mit 25,4 % im 12. Jahrgang einen bedenklich hohen Wert auf.

Tabelle 8: Sequenzen mit Verspätungen nach Jahrgang

Jahrgang	Sequenzen mit Verspätungen	
	Anzahl	Prozent
1	7	4,7%
2	9	7,3%
3	7	4,9%
4	14	8,0%
5	9	5,9%
6	13	7,4%
7	24	12,6%
8	29	14,2%
9	24	12,4%
10	25	13,0%
11	12	13,8%
12	17	25,4%
13	11	19,3%

4.3.7 Raumnutzung

Der in 1963 Sequenzen beobachtete Unterricht fand zu zwei Drittel (66,3 %) in Klassenräumen und einem Viertel (24,8 %) in Fachräumen statt. Die restlichen Unterrichtssequenzen verteilten sich auf Sporthallen, Teilungs- bzw. Förderräume, Werkräume, Mehrzweckräume (z. B. Aula) und andere Räumlichkeiten wie z. B. Bibliotheken.

4.3.8 Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, sonstige Personen im Unterricht

Die Teams der Schulinspektion sahen in 1963 Unterrichtssequenzen insgesamt 2115²⁶ Lehrerinnen und Lehrer, 84 Erzieherinnen und Erzieher sowie 114 weitere pädagogische und nichtpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wobei im Unterricht anwesende Eltern auch zur letzteren Gruppe gezählt wurden.

92,3 % der Sequenzen wurden von einer Lehrkraft bestritten, in 7,3 % waren zwei Lehrkräfte eingesetzt und in 0,4 % unterrichteten 3 bzw. 4 Lehrkräfte gemeinsam.

Von den insgesamt 84 Erzieherinnen und Erziehern war der überwiegende Einsatz in den Jahrgangsstufen 1 (57,1 %) und 2 (11,9 %) zu beobachten, die verbleibenden 31 % verteilten sich relativ gleichmäßig auf die Jahrgangsstufen 3 bis 9.

4.3.9 PC-Nutzung im Unterricht

Eine zunehmend wichtige Rolle spielt der Einsatz moderner Unterrichtstechnologie im Unterricht.²⁷ Aus diesem Grund wurde während der Unterrichtsbeobachtungen die Ausstattung der Unterrichtsräume mit PC sowie deren Nutzung notiert.

Die aus Tabelle 9 hervorgehende Auswertung zeigt, dass in 684 von 1963 Unterrichtssequenzen PC zur Verfügung standen. Eine Nutzung wurde in 135 Unterrichtssequenzen (6,9 %) festgestellt. Das entspricht 19,7 % der 684 Sequenzen, in denen PC vorhanden waren.

²⁵ Die Werte für die nullte, siebte und achte Stunde sind aufgrund der geringen Anzahl besuchter Unterrichtssequenzen nicht repräsentativ.

²⁶ Bei den angegebenen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass einige Lehrkräfte und die weiteren pädagogischen und nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehrfach im Unterricht besucht wurden.

²⁷ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): eEducation Masterplan Berlin - Ziele, Strategie und Handlungsfelder für den Einsatz digitaler Medien in der Berliner Bildung. Berlin, Mai 2005

Deutliche Unterschiede zeigten sich hinsichtlich der Ausstattung zwischen den Schularten. Während an den Schulen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und an den Grundschulen in mehr als der Hälfte des Unterrichts PC vorhanden waren, konnte dies an den Gymnasium nur in 8 % des beobachteten Unterrichts festgestellt werden. Ähnlich verhält es sich mit der Nutzung der zur Verfügung stehenden PC-Ausstattung, die an den Grundschulen, den Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt und den Realschulen mit 8,5 % bis 9,8 % wesentlich ausgeprägter war als an den Hauptschulen, Gesamtschulen und Gymnasien.

PC-Nutzung insgesamt		Schulart						Gesamt
		G	H (inkl. HR)	R	S (inkl. SG)	T	Y	
PC vorhanden	Fälle	406	37	49	119	44	29	684
	Prozent	52,5%	22,0%	32,0%	56,9%	14,9%	8,0%	34,8%
PC genutzt	Fälle	66	9	15	20	14	11	135
	Prozent	8,5%	5,4%	9,8%	9,6%	4,7%	3,0%	6,9%

Tabelle 9: PC-Nutzung im Unterricht

Während Tabelle 9 die PC-Ausstattung und -Nutzung über alle Unterrichtssequenzen und -räume, also auch Computer-Fachräume widerspiegelt, gibt die folgende Tabelle Aufschluss über die entsprechenden Werte in Klassenräumen und darüber, wie verbreitet die PC-Nutzung überwiegend im nicht informationstechnisch ausgerichteten Unterricht war.

PC-Nutzung im Klassenraum		Schulart						Gesamt
		G	H (inkl. HR)	R	S (inkl. SG)	T	Y	
PC vorhanden	Fälle	367	19	23	111	23	6	549
	Prozent	61,1%	17,6%	26,7%	69,8%	14,5%	3,2%	42,2%
PC genutzt	Fälle	44	1	2	16	5	1	69
	Prozent	7,3%	0,9%	2,3%	10,1%	3,1%	0,5%	5,3%

Tabelle 10: PC-Nutzung im Klassenraum

Die Ergebnisse für die PC-Ausstattung und -nutzung in den Klassenräumen untermauern die obige Auswertung. Erfreulich positiv war die PC-Ausstattung in den Klassenräumen der Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt und der Grundschulen, die in 69,8 % bzw. 61,1 % des Unterrichts registriert wurde. Gleiches gilt für die Nutzung dieser Ausstattung, die mit 10,1 % bzw. 7,3 % an beiden Schularten wesentlich höher ausfiel als an den anderen Schularten.

4.3.10 Sozialformen

Die Inspektorinnen und Inspektoren notierten in den beobachteten Unterrichtssequenzen bis zu zwei vorherrschende Sozialformen²⁸. So erklärt sich im Diagramm 6, dass die Summe der Sozialformen bei 128,6 % lag. Daraus kann abgeleitet werden, dass in 28,6 % der Sequenzen jeweils zwei Sozialformen notiert wurden.

Über alle Schularten hinweg stellte der Frontalunterricht mit 55,6 % die vorherrschende Sozialform dar. Während in 40,1 % der Sequenzen Einzelarbeit eingesetzt wurde, waren die kooperativen Sozialformen Partner- und Gruppenarbeit mit 13,8 % bzw. 17,9 % geringer ausgeprägt.

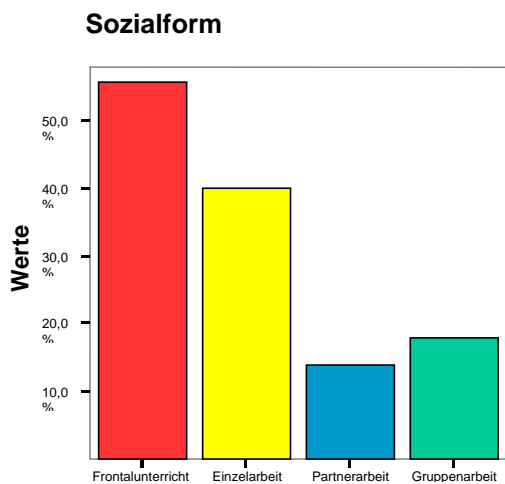


Diagramm 6

²⁸ Es wurde zwischen Frontalunterricht, Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit unterschieden.

Der Frontalunterricht war an den Grundschulen mit 47,1 % am geringsten, an den Realschulen mit 68,6 % am stärksten ausgeprägt. Im Vergleich dazu wurde die Gruppenarbeit an den inspizierten Realschulen und Gymnasien vergleichsweise häufig zu kooperativem Lernen genutzt (Realschulen 22,2 %, Gymnasien 22,8 %). Während die Partnerarbeit an den Grundschulen mit 16,8 % stärker genutzt wurde als in den anderen Schularten, so fällt doch auf, dass die Gruppenarbeit von allen Schularten eher genutzt wurde als die Partnerarbeit. Dieser Umstand wird besonders in den Hauptschulen deutlich, in denen Partnerarbeit mit einem Aufkommen von 6,0 % im Vergleich zur Gruppenarbeit (14,9 %) nur selten genutzt wurde.

4.3.11 Fachliche Mängel

Die Berliner Schulinspektion führt zurzeit keine Fachinspektionen durch. Dennoch kann einer Inspektorin oder einem Inspektor im Unterricht ein fachlicher Mangel auffallen, der während der Unterrichtssequenz nicht berichtigt wurde und unreflektiert stehen blieb. In einem solchen Fall wurde dieser fachliche Mangel dokumentiert, der z. B. auch ein deutlicher Mangel in der Verwendung der deutschen Sprache sein konnte.

Der prozentuale Anteil der Unterrichtssequenzen, in denen zufällig fachliche Mängel festgestellt wurden, geht aus nebenstehendem Diagramm 7 hervor.

Das Diagramm zeigt, dass der Anteil an Sequenzen mit fachlichen Mängeln zwischen 2,7 % (Gesamtschulen) und 7,1 % (Hauptschulen) differiert. Dabei lag der Anteil über alle Schularten bei 4,4 %.

fachliche Mängel

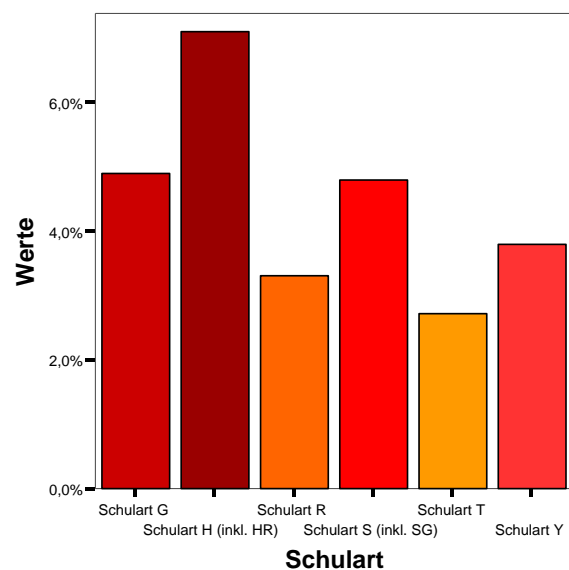


Diagramm 7

4.3.12 Ausreichende Lehr- und Lernmaterialien

In jeder Unterrichtssequenz wurde notiert, ob ausreichende Lehr- bzw. Lernmaterialien für die Schülerinnen und Schüler vorhanden waren. Dabei wurde nicht unterschieden zwischen Materialien, die die Lehrkraft zur Verfügung stellte oder solchen, die die Schülerinnen und Schüler hätten bereitlegen müssen.

Die nebenstehende Auswertung zeigt, dass an den Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt, an den Realschulen und den Grundschulen in 2,3 % bis 3,9 % die Materialien nicht in ausreichendem Maße vorhanden waren, d.h.: in mehr als 96 % der Unterrichtssequenzen reichten die Lehr- und Lernmaterialien aus.

Dies traf für die anderen inspizierten Schularten nicht in gleicher Weise zu. So wurden nicht ausreichende Materialien in bis zu 8,5 % der besuchten Sequenzen festgestellt, sodass hier in jeder elften Stunde die Lehr- und Lernmaterialien für die Schülerinnen und Schüler nicht in ausreichender Anzahl vorhanden waren.

nicht ausreichende Materialien

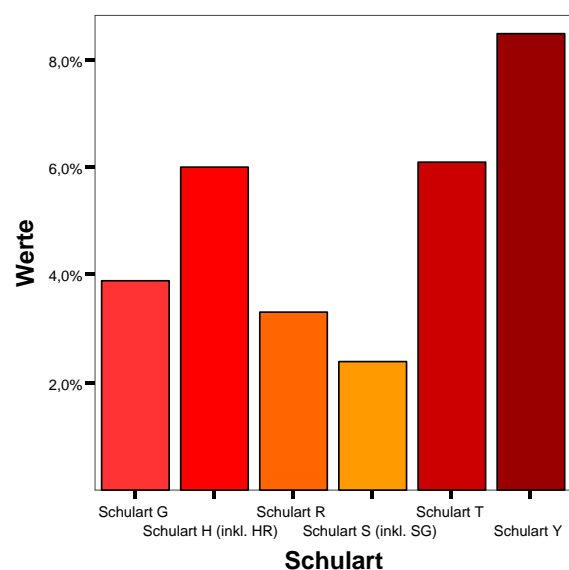


Diagramm 8

4.4 Unterrichtsprofile der Schulen

Neben dem Qualitätsprofil beinhaltet der Bericht über die Inspektion an einer Schule in Berlin das Ergebnis aller Unterrichtsbeobachtungen in Form eines Unterrichtsprofils²⁹. Es enthält drei Profilmerkmale guten Unterrichts, die wiederum in Profilkriterien unterteilt sind:

1. Unterrichtsorganisation (1.1 - 1.3),
2. Unterrichtsprozess (2.1 - 2.10) und
3. Pädagogisches Verhalten/Unterrichtsklima (3.1 - 3.3).

Die Bewertung der Profilkriterien des Unterrichts von 1.1 bis 3.3 erfolgte in vier Kategorien von „++“ (trifft zu) bis „--“ (trifft nicht zu). Die Verteilung der einzelnen Bewertungskategorien geht aus dem Diagramm 9 hervor, wobei mindestens 60 % im positiven Bereich (++ und +) liegen mussten, um von einem eher stark ausgeprägten Profilkriterium (B) des Unterrichts sprechen zu können. Bei 80 % und mehr positiven Bewertungen lag ein stark ausgeprägtes Profilkriterium vor.³⁰

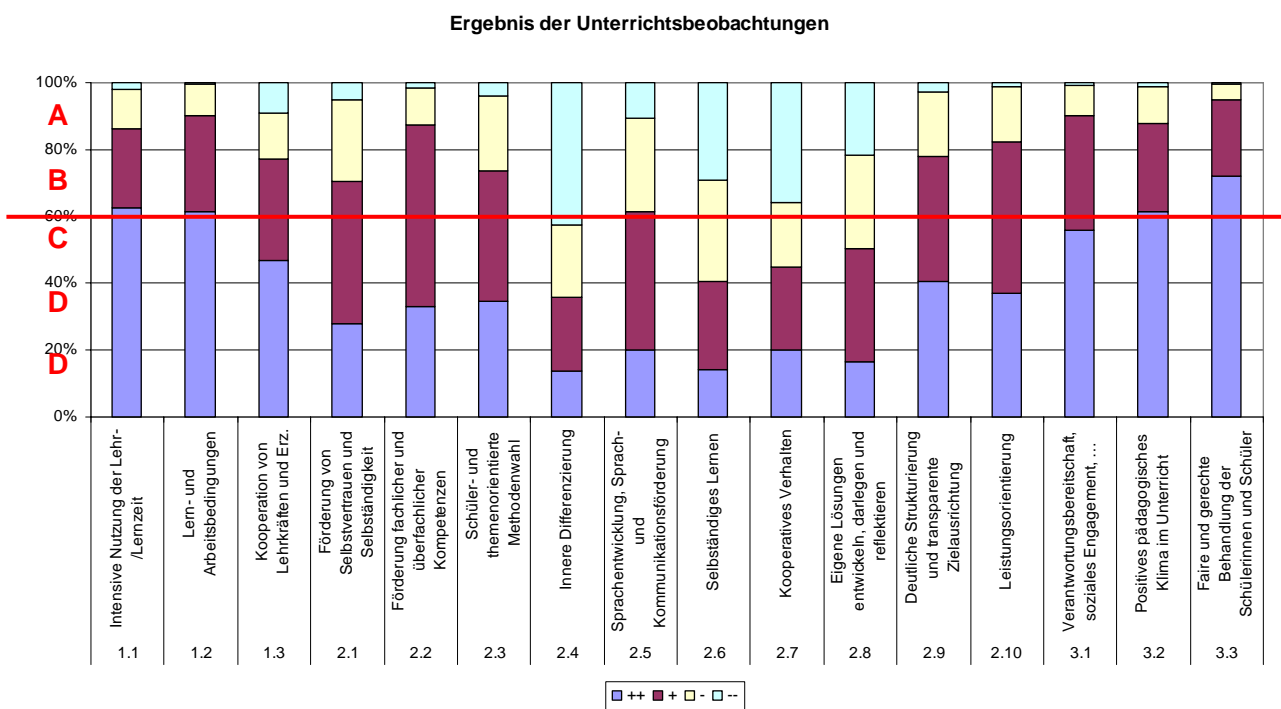


Diagramm 9: Ergebnis der Unterrichtsbeobachtungen

4.4.1 Deutliche Stärken des Unterrichts

Deutliche Stärken zeigten sich über alle Schulen hinweg in folgenden Bereichen:

Intensive Nutzung der Lehr- und Lernzeit (1.1)

In 86,2 % der Unterrichtssequenzen wurde die Lernzeit intensiv genutzt. Es gab wenig Leerlauf für die Schülerinnen und Schüler. Zudem brachten die Lehrkräfte durch ihr Handeln zum Ausdruck, dass die Unterrichtszeit wertvoll ist.

²⁹ Vgl. Anlage 2

³⁰ Mittlerweile gilt für die Bewertung „A“ die zusätzliche Bedingung, dass bei 80 % und mehr Bewertungen im Bereich „++“ mindestens 40 % „++“ lauten müssen.

Lern- und Arbeitsbedingungen (1.2)

In mehr als 90 % des beobachteten Unterrichts boten die Raumgestaltung, das Raumklima, das Mobiliar sowie die Bereitstellung der Lehr- und Lernmaterialien gute Voraussetzungen für konzentriertes Arbeiten. Hier trugen die Lehrkräfte trotz bisweilen widriger äußerer Bedingungen wie z. B. laufende Baumaßnahmen durch ihr Engagement zu diesem insgesamt sehr positiven Ergebnis bei.

Pädagogisches Verhalten/Unterrichtsklima (3.1 - 3.3)

Bei diesem Profilvermerkmal erzielten die Schulen in allen Profilkriterien bei weit mehr als 80 % der Unterrichtssequenzen Bewertungen im Bereich „+++“. So konnte festgestellt werden, dass der zwischenmenschliche Umgang im Unterricht zumeist höflich und wertschätzend war, wobei das Verhalten untereinander und gegenüber den Besuchern durch Offenheit und Freundlichkeit geprägt war.

Die Lehrkräfte förderten in 61,5 % des beobachteten Unterrichts durch ihr Verhalten deutlich und in 26,2 % eher die Motivation und Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. So arbeiteten diese zumeist interessiert im Unterricht mit und der Unterricht lief störungsfrei ab.

Abschließend wurde in fast 95 % des Unterrichts eine faire und gerechte Behandlung der Schülerinnen und Schüler festgestellt und bei den selten auftretenden Unterrichtsstörungen reagierten die Lehrkräfte in den überwiegenden Fällen pädagogisch angemessen.

Anmerkung zu den Profilkriterien 2.2 und 2.10

Die Profilkriterien 2.2 „Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen“³¹ und 2.10 „Leistungsorientierung“ weisen summarisch positive Bewertungen in mehr als 80 % der Unterrichtssequenzen auf, doch liegt der Anteil der Bewertungen „++“ unter 40 %. In mehr als 85 % des Unterrichts wurden fachliche Kompetenzen gefördert, doch waren nur 33 % auf die Förderung überfachlicher Kompetenzen ausgerichtet. Hinsichtlich der Leistungsorientierung wurde festgestellt, dass in mehr als 80 % des Unterrichts die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler gefördert wurde, individuelle Leistungsanforderungen jedoch nicht immer gestellt wurden. Die Anforderungen im Unterricht waren zumeist erfüllbar, wenn auch nicht in gleichem Maße herausfordernd.

4.4.2 Weitere Stärken des Unterrichts

Aus dem Diagramm 9 geht hervor, dass es an den 44 untersuchten Schulen weitere, summarisch im eher stark ausgeprägten Bereich liegende Profilkriterien des Unterrichts gab, zu denen an dieser Stelle einige Hinweise erfolgen:

- Die Kooperation von Lehrkräften bzw. Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern (1.3) wurde in insgesamt 287 Unterrichtssequenzen bewertet. Dabei war in 77 % des Unterrichts eher bzw. deutlich festzustellen, dass die Aufgaben der kooperierenden Personen nach Kompetenzen zugeordnet waren. Man verfolgte ein gemeinsames Unterrichtsziel und die Unterrichtszeit wurde effektiv genutzt.
- Bei der Förderung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit (2.1) wurde in 70 % des Unterrichts festgehalten, dass die Lehrkräfte zur aktiven Beteiligung am Unterricht und zur Aufgabenübernahme ermunterten. Hier wurde auch die Leistungsbereitschaft gefördert, wenngleich die Förderung von Eigeninitiative und Kreativität nur selten zu beobachten war. Die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, ihre Stärken und Schwächen einschätzen zu können, wurde wenig gefördert.
- Die Methodenwahl im Unterricht (2.3) war in 74 % des Unterrichts themen- und zumeist schülerbezogen, wenngleich nicht immer abwechslungsreich gestaltet.

³¹ Dieses Profilkriterium trug anfänglich noch die Bezeichnung „Fachliche Qualität des Unterrichts“.

- Im Bereich Sprachentwicklung, Sprach- und Kommunikationsförderung (2.5) erwiesen sich die Lehrkräfte zumeist vorbildlich in der Sprachanwendung. In 60 % der Unterrichtssequenzen wurden Sprechansätze für die Schülerinnen und Schüler geschaffen, wobei deren Kommunikationsfähigkeit jedoch nur selten gefördert wurde. Eine zielgerichtete Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache war ebenfalls nur eingeschränkt feststellbar.
- Der Unterricht war zu 78 % deutlich strukturiert (2.9). Hier gaben die Lehrkräfte Hinweise zum Unterrichtsverlauf und den Unterrichtszielen. Die Arbeitsanweisungen waren zumeist stimmig und es konnte ein angemessen hoher Anteil zielgerichteter Schüleraktivitäten festgestellt werden.

4.4.3 Entwicklungsbedarf des Unterrichts

Deutlicher Entwicklungsbedarf des Unterrichts zeigte sich über alle Schulen hinweg in vier Profilkriterien innerhalb des Lernprozesses. Die nachfolgend aufgeführten Profilkriterien wiesen summarisch bis zu 50 % Bewertungen im Bereich „++/+“ auf, wobei der Anteil der Bewertungen „++“ bei maximal 20 % lag.

Innere Differenzierung (2.4)

Hierbei handelt es sich um das am schwächsten ausgeprägte Profilvermerkmal des Unterrichts (35,7 % Bewertungen im Bereich „++/+“ bei 13,8 % „++“). Differenzierungsangebote und -maßnahmen sowohl für leistungsstärkere als auch für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler waren nur selten im Unterricht zu beobachten. So waren Lerninhalte und deren Komplexität nur in wenigen Unterrichtssequenzen den individuellen Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler angepasst. Dazu zählt auch, dass es nur selten unterschiedliche Möglichkeiten des Lernzugangs oder der Bearbeitung des Lerngegenstands gab.

Selbstständiges Lernen (2.6)

Dieses Profilkriterium erfasst die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, Lernprozesse selbstständig und eigenverantwortlich organisieren zu können. In 14,3 % des Unterrichts wurde dies deutlich, in 26,2 % in Ansätzen beobachtet. In knapp 60 % waren die in den folgenden Indikatoren (von denen für die Bewertung „+“ einer deutlich erkennbar sein musste) beschriebenen Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler nur sporadisch bzw. nicht im Unterricht verankert:

- Sie sammeln selbstständig und zielgerichtet Informationen.
- Sie entscheiden selbstständig und zielgerichtet über Hilfsmittel und Methoden.
- Sie reflektieren selbstständig den Lernweg und kontrollieren ihre Ergebnisse.
- Sie tauschen sich selbstständig über Lösungswege und Lernstrategien aus und präsentieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.

Kooperatives Verhalten (2.7)

Hier wurde einerseits bewertet, ob Partner- und Gruppenarbeitsphasen angemessen in den Unterricht integriert waren und andererseits, ob kooperatives, selbstorganisiertes Verhalten und Teamkompetenzen im Unterricht zu beobachten waren. Während kooperatives Verhalten in 45 % des Unterrichts eher bzw. deutlich festgestellt werden konnte, wurde dies in 55 % der Unterrichtssequenzen weder gefordert noch gefördert.

Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren (2.8)

Dieses Profilkriterium ist über alle Schulen hinweg bei 50 % Bewertungen im Bereich „++/+“ eher schwach ausgeprägt. So konnte zwar in Unterrichtsgesprächen beobachtet werden, dass teilweise ergebnisoffene Fragestellungen formuliert wurden, doch fehlte es in der Hälfte der Unterrichtssequenzen an der Förderung der Problemlösekompetenz, der Erörterung unterschiedlicher Lösungsansätze und dem gezielten Einsatz von Fehleranalysen.

4.4.4 Clusterbildung

Eine Clusteranalyse auf der Datenbasis von 1914 auswertbaren Unterrichtssequenzen ergab hinsichtlich der mittleren Bewertungen³² eine Einteilung in drei Gruppen (Cluster) mit jeweils in sich vergleichbaren Unterrichtsprofilen. Dabei wird die erste Gruppe durch 972 (50,8 %), die zweite durch 898 (46,9 %) und die dritte Gruppe durch 44 (2,3 %) Unterrichtssequenzen repräsentiert.

Aus dem nachfolgenden Liniendiagramm 10³³ geht hervor, dass die mittleren Bewertungen in der ersten Gruppe ausschließlich im Bereich „++/+“, also „trifft zu“ und „trifft eher zu“ lagen, hier also in 50,7 % der Unterrichtssequenzen ein durchweg positives Unterrichtsprofil vorlag. Die zweite Gruppe hingegen wies für 46,9 % des beobachteten Unterrichts sowohl Stärken als auch Entwicklungsbedarf auf, der in den auf Seite 22 beschriebenen Profilkriterien angesiedelt ist. Dabei lagen die mittleren Bewertungen für „Innere Differenzierung“ (2.4) sowie „Selbständiges Lernen“ (2.6) und „Koooperatives Verhalten“ (2.7) weit unter denen der ersten Gruppe.

Im Vergleich zu den ersten beiden Gruppen weist die dritte mit 2,3 % der beobachteten Unterrichtssequenzen ein durchgängig im Bereich „trifft nicht zu“ und „trifft eher nicht zu“ liegendes Unterrichtsprofil auf. Somit wies jede 44. Unterrichtssequenz einen sich über das gesamte Unterrichtsprofil erstreckenden Entwicklungsbedarf auf.

Bericht

Statistik : Mittelwert

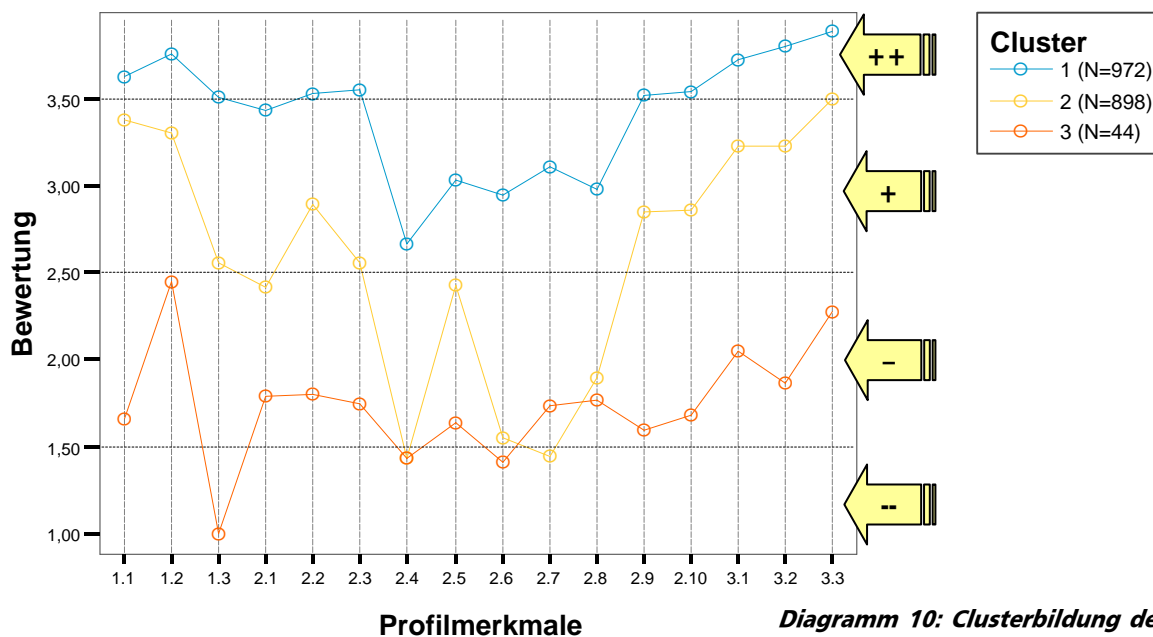


Diagramm 10: Clusterbildung der Unterrichtsbewertungen

³² Zu diesem Zweck wurden die Bewertungen von „trifft zu (++)“ bis „trifft nicht zu (--)“ in die absteigenden Werte 4 bis 1 kodiert.

³³ Auch hier wurde wegen der besseren Lesbarkeit und Vergleichbarkeit die wissenschaftlich nicht korrekte Darstellungsform des Liniendiagramms gewählt.

Die beiden folgenden Diagramme 11 und 12 zeigen auf, wie sich einerseits der Unterricht in den unterschiedlichen Fachbereichen in den drei Gruppen prozentual widerspiegelt und ob andererseits Auffälligkeiten bei den Sozialformen festzustellen sind.³⁴

Beispiel: Der Unterricht in einem Fachbereich, der repräsentativ für die aus der Clusteranalyse hervorgegangenen Gruppen stünde, würde mit ca. 50,7 % Unterrichtssequenzen in der ersten, ca. 46,9 % in der zweiten und ca. 2,3 % in der dritten Gruppen vertreten sein. Diese Annahme wird vom Fachbereich Naturwissenschaften nahezu idealtypisch erfüllt (kreisförmige Markierung in Diagramm 11).

Die im Diagramm weiter oben liegenden Fachbereiche weisen einen Anteil an Unterrichtssequenzen in der ersten Gruppe auf, der größer ist als 50,7 % und darauf hindeutet, dass der Unterricht hier verstärkt positive Merkmale aufwies. So wurde z. B. im „vorfachlichen Unterricht“ in 77,5 % der Unterrichtssequenzen eine durchweg positive Bewertung durch die Inspektionsteams vorgenommen. Bei den Fachbereichen, die im Diagramm weiter unten angesiedelt sind, nimmt der Anteil an Unterrichtssequenzen in der zweiten Gruppe bei gleichzeitiger Verringerung des Anteils in der ersten Gruppe zu. So finden sich die beobachteten Unterrichtssequenzen im Fachbereich Gesellschaftkunde zu 37,9 % in der ersten und zu 59 % in der zweiten Gruppe wieder, da der Unterricht hier nicht in gleicher Weise positive Bewertungen enthielt wie in anderen Fachbereichen.

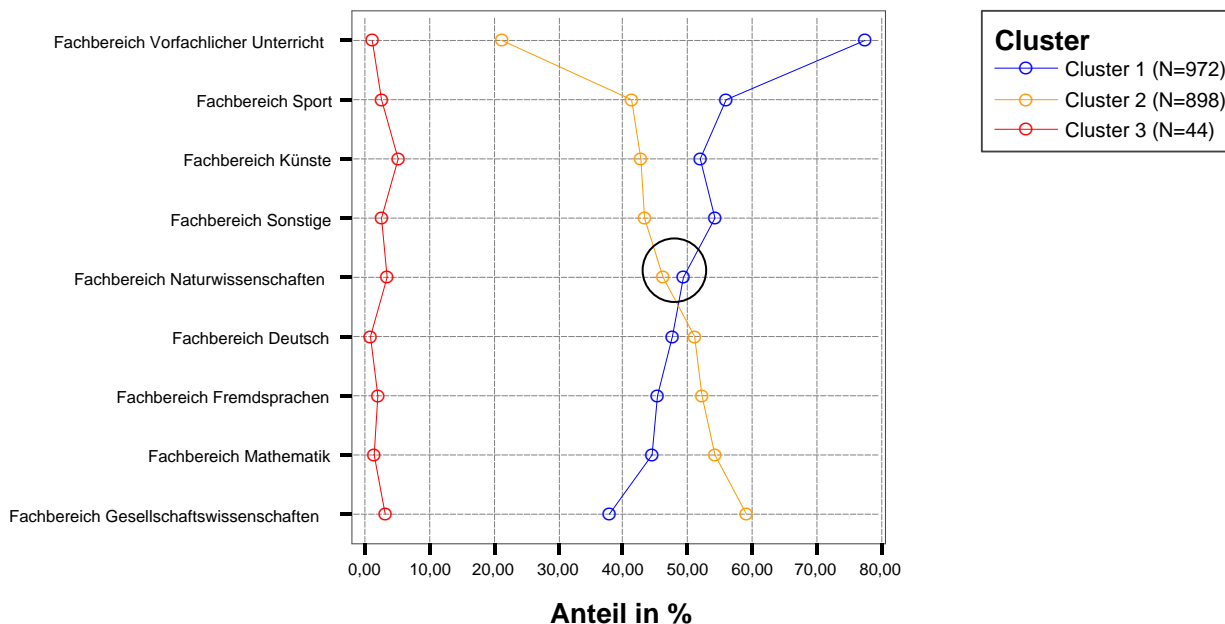


Diagramm 11: Anteil der Unterrichtssequenzen nach Fachbereichen in den Clustern

Bei der Verteilung der Sozialformen auf die einzelnen Gruppen ergibt sich ein eindeutiges Bild. So sind die Unterrichtssequenzen, in denen kooperative Lernformen wie Partner- und Gruppenarbeit eingesetzt wurden, mit mehr als 80 % in der ersten Gruppe vertreten, solche mit Einzelarbeitsphasen mit 54,9 % und solche mit Frontalunterricht mit 32,9 %.

³⁴ Weiter führende Analysen wie zur Verteilung der Schularten, der Jahrgänge etc. werden erst nach weiteren 160 Inspektionen zum Ende des Schuljahres 2006/2007 erfolgen.

Daraus lässt sich ableiten, dass der Einsatz kooperativer Lernformen im Unterricht weitere positive Merkmale wie innere Differenzierung, Förderung der Kommunikationsfähigkeit sowie des selbstständigen und problemorientierten Lernens mit sich brachte. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass von insgesamt 55,6 % beobachtetem Frontalunterricht in 32,9 %, das entspricht 18,3 % aller besuchten Unterrichtssequenzen, die gleichen positiven Eigenschaften von den Inspektionsteams festgestellt wurden. Der überwiegende Teil der Unterrichtssequenzen mit frontalorientierten Phasen zeigte hingegen den schon beschriebenen Entwicklungsbedarf.

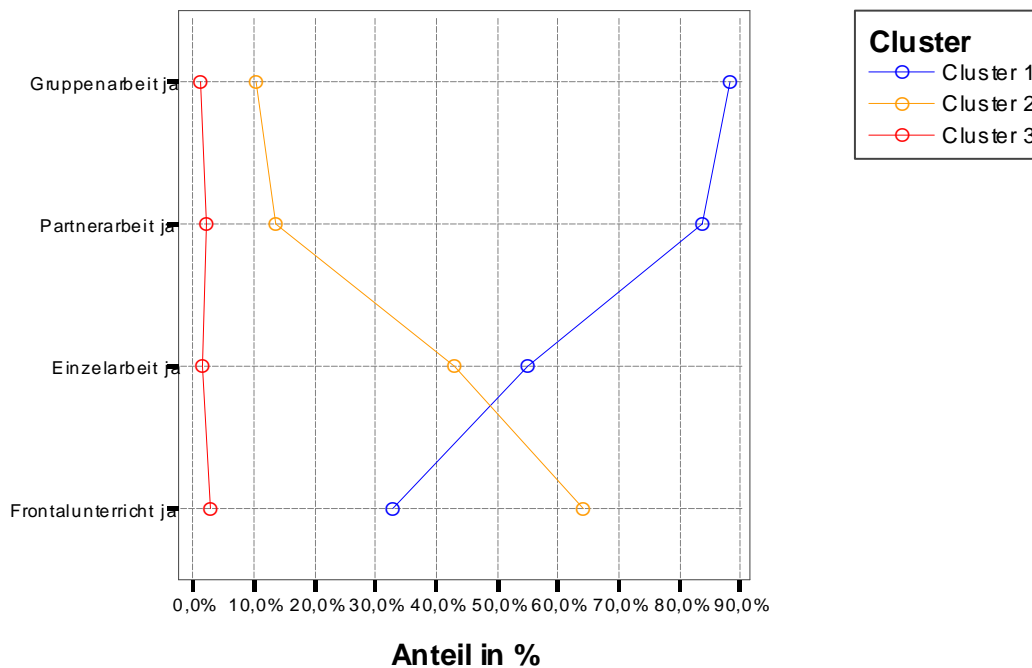


Diagramm 12: Anteil der Sozialformen in den Clustern

5. FEEDBACK DER SCHULEN

Nach Abschluss des Inspektionsverfahrens erhielten alle Schulen einen Feedbackbogen mit der Bitte, dem Inspektionsteam eine Rückmeldung zur Vorbereitung und Durchführung der Inspektion sowie zur Berichterstattung zu geben. Die unten stehende Tabelle beinhaltet die zusammenfassende Auswertung der Feedbacks von 45 Schulen. Die insgesamt sehr positive Rückmeldung bestätigt das Auftreten und Vorgehen der Inspektionsteams ebenso wie das Verfahren. Dabei weichen die Rückmeldungen zu den Aussagen 3. und 21. deutlich ab. Hier gaben jeweils mehr als 40 % der Schulen an, dass die Zusammenstellung der angefragten schulischen Dokumente nicht ohne große zusätzliche Belastung möglich war und die Mitglieder der Schulkonferenz als Adressatenkreis für die Präsentation des Berichts der Schulinspektion nicht wie beabsichtigt anerkannt wurde.

VORBEREITUNG	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
1. Wir haben vor der Inspektion ausreichend Informationen über das Verfahren erhalten.	88,64%	11,36%		
2. Durch das Vorgespräch wurde die Schule gut auf die Inspektion vorbereitet.	86,36%	11,36%	2,27%	
3. Die angefragten schulischen Dokumente konnten wir ohne große zusätzliche Belastung bereitstellen.	27,27%	31,82%	22,73%	18,18%
4. Der Kontakt zwischen Inspektorenteam und Schule vor der Inspektion gestaltete sich reibungslos.	97,67%	2,33%		
5. Das Inspektionsteam war für Rückfragen unproblematisch zu erreichen.	76,74%	20,93%	2,33%	

DURCHFÜHRUNG	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
6. Die Inspektionstage verliefen wie von Inspektionsteam angekündigt und besprochen.	83,72%	16,28%		
7. Die Unterrichtsbesuche haben den Unterrichtsablauf kaum gestört.	36,36%	36,36%	25,00%	2,27%
8. Die Form der Unterrichtsbesuche war akzeptabel.	34,88%	39,53%	18,60%	6,98%
9. Die Inspektorinnen und Inspektoren traten freundlich und höflich auf.	72,73%	20,45%	4,55%	2,27%
10. Die Inspektorinnen und Inspektoren traten sachkundig und kompetent auf.	75,00%	22,50%	2,50%	
11. Wir haben in ausreichendem Maße die Gelegenheit bekommen, unsere eigene Sicht der Schulsituation zu präsentieren.	60,47%	27,91%	6,98%	4,65%
12. Durch die Inspektion wurde der normale Schulablauf wenig gestört.	47,73%	43,18%	9,09%	
13. Wir waren mit der Art und Weise der Durchführung an den beiden Inspektionstagen zufrieden.	54,55%	31,82%	6,82%	6,82%
BERICHTSLEGUNG	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
14. In den Aussagen des Berichts erkennen wir unsere Schule wieder.	54,55%	29,55%	15,91%	
15. Die Schlussfolgerungen des Inspektionsteams können wir nachvollziehen.	41,86%	44,19%	11,63%	2,33%
16. Der Bericht benennt deutlich Stärken unserer Schule.	88,64%	11,36%		
17. Der Bericht benennt deutlich Entwicklungsbedarf unserer Schule.	63,64%	34,09%	2,27%	
18. Der Bericht gibt uns für die weitere schulische Arbeit wichtige Impulse.	54,76%	28,57%	11,90%	4,76%
19. Das Inspektionsteam hat uns in dem Bericht fair beurteilt.	53,66%	41,46%	4,88%	
20. Die Berichtspräsentation auf der Schulkonferenz war für alle Beteiligten verständlich.	70,45%	20,45%	4,55%	4,55%
21. Die Mitglieder der Schulkonferenz bilden das richtige Gremium für die Berichtspräsentation.	27,91%	30,23%	27,91%	13,95%
22. Die Berichtspräsentation hat das Verständnis des Berichts unterstützt.	60,47%	27,91%	6,98%	4,65%

Tabelle 11: Feedback der Schulen an die Inspektionsteams

6. ZUSAMMENFASSUNG

Der vorliegende Bericht richtet sich in erster Linie an die im Schuljahr 2005/2006 inspizierten 45 Schulen. Insbesondere hinsichtlich der geringen Datenlage sind die Aussagen zu den Qualitätsprofilen nicht repräsentativ, wenngleich sie den inspizierten Schulen eine realistische Rückmeldung geben und darüber hinaus für andere Schulen geeignet sind, Vergleiche mit der eigenen Schule anzustellen sowie Hinweise und Tendenzen abzuleiten. Der für Ende 2007 geplante Bericht über die ca. 160 Schulinspektionen des Schuljahres 2006/2007 wird auf Kriteriums- und Indikatorenebene erfolgen und damit differenziertere und verlässlichere Daten über den Stand der Qualitätsentwicklung in der Berliner Schule liefern. Aus den Unterrichtsbesuchen lag hingegen mit 1963 Datensätzen und ca. 30.000 Einzelbewertungen eine vergleichsweise komfortable Datenlage vor, deren Auswertungen wesentlich verlässlichere Aussagen über die Unterrichtsqualität in Berlin ermöglichen.

Aus den im Schuljahr 2005/2006 durchgeführten Inspektionen gingen zwei Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf hervor, für die, nach intensiver Beratung der Inspektionsteams mit der Leitung der Schulinspektion, ein verkürzter Zeitraum von zwei Jahren bis zur nächsten Inspektion festgelegt wurde.³⁵

³⁵ Erheblicher Entwicklungsbedarf besteht insbesondere bei folgenden Problemlagen: 1. Schlechte Ergebnisse in Schulleistungsuntersuchungen bleiben ohne schulische Konsequenzen. 2. Mängel im Schul- bzw. Konflikt- und Beschwerdemanagement. 3. Es gibt eine besondere, schulspezifische Problemlage, gegen die keine erkennbaren Maßnahmen ergriffen werden. 4. Gravierende Mängel im Personal- und Ressourcenmanagement. 5. Der überwiegende Teil der Bewertungen im Unterrichtsprozess lautet „C“ und „D“.

Parallel zu dieser Entscheidung über die Verkürzung des Inspektionszeitraums für zwei Schulen wurden alle Schulen des ersten regulären Inspektionsdurchgangs im Juni 2006 schriftlich über zwei Angebote externer Unterstützung informiert, von denen eines eine prozessbegleitende Schulberatung und das andere Angebot eine Unterstützung für die Schulleitung beinhaltet. Diese Angebote, für die zunächst insgesamt 17 Plätze zur Verfügung standen, fanden eine positive Resonanz bei mehr als der Hälfte der inspizierten Schulen. Die beiden Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf sowie weitere Schulen nehmen seit Beginn des Schuljahres 2006/2007 diese Unterstützungsangebote wahr.

Schulqualität

Resümierend kann festgehalten werden, dass sich über alle Schulen hinweg deutliche Stärken in den Bereichen „Schullaufbahn“ (Fehlzeiten/Wiederholerquote), „Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen“ sowie „Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern“ zeigten. Ebenso deutlich wurde gleichzeitig der Entwicklungsbedarf in den Bereichen „Methodenkompetenzen“ (auch konzeptioneller und systematischer Einsatz moderner Unterrichtstechnologie), „Personalentwicklung“, „Arbeits- und Kommunikationskultur“ sowie „Schulprogramm“ und „Schulinterne Evaluation“. Darüber hinaus ergaben sich bisweilen erhebliche Qualitätsunterschiede in den modernen Schulmanagement kennzeichnenden Bereichen „Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern“ und „Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement“.

Unterrichtsqualität

Hinsichtlich der Unterrichtsqualität wurden deutliche Stärken in den unterrichtsbedingenden Faktoren sichtbar. So wurde die Lernzeit überwiegend intensiv genutzt und die Lehrkräfte trugen, bisweilen durch hohen persönlichen Einsatz, zur Schaffung förderlicher Lern- und Arbeitsbedingungen bei. Das Unterrichtsklima war zumeist durch ein positives Sozialverhalten und einen offenen und freundlichen Umgang miteinander geprägt. Die Schülerinnen und Schüler wurden fair und gerecht behandelt und auf die selten beobachteten Unterrichtsstörungen wurde in der Regel pädagogisch angemessen reagiert.

Positive Elemente des Unterrichtshandelns zeigten sich ebenfalls, wenngleich nicht so deutlich ausgeprägt, in der Kooperation von Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern, in der Förderung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit sowie der Unterrichtsstrukturierung und der Methodenauswahl.

Im Bereich der Sprach- und Kommunikationsförderung zeigten sich Stärken und Entwicklungsbedarf gleichermaßen. Während die Lehrkräfte zumeist vorbildlich in der Sprachanwendung waren und in Unterrichtsgesprächen Sprechanlässe geschaffen wurden, so war die Förderung der Kommunikationsfähigkeit eher weniger ausgeprägt und eine gezielte Sprachförderung der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache war über den DaZ-Förderunterricht hinaus nur selten erkennbar.

Neben den beschriebenen Stärken in der Unterrichtsarbeit zeigte sich in der Auswertung aller Schulen Entwicklungsbedarf. So fand die Förderung der individuellen Lernentwicklung durch Maßnahmen innerer Differenzierung noch zu wenig Raum im unterrichtlichen Handeln. Weiterhin erwies sich die Förderung selbstständigen und problemorientierten Lernens sowie die Förderung kooperativen Verhaltens im Sinne der Entwicklung von Teamkompetenzen als gering ausgeprägt. Hier zeigte sich überdies, dass Unterricht, in dem kooperative Lernformen genutzt wurden, gleichzeitig weitere positive Merkmale unterrichtlichen Handelns mit sich brachte.

Über die Bewertung der Profilerkmale des Unterrichts hinaus kann festgehalten werden, dass hinsichtlich der Ausstattung mit und Nutzung von PC im Unterricht zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den Schularten festgestellt wurden. So war in den weiterführenden Schulen die PC-Ausstattung in der Regel auf Fachräume für informationstechnische Bildung beschränkt.

Anlage 1 - Qualitätsprofil


 <small>Schulinspektion</small>	HANDBUCH SCHULINSPEKTION	QUALITÄTSPROFIL
---	---------------------------------	------------------------

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	1.2 Fachkompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	1.3 Methodenkompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	1.4 Schullaufbahn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 2: Lehr- und Lernprozesse		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	2.1 Schulinternes Curriculum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.2 Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.3 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.4 Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 3: Schulkultur		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	3.3 Beteiligung der Schüler/innen und der Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	3.4 Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	4.4 Unterrichtsorganisation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	5.1 Zielgerichtete Personalentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	6.1 Schulprogramm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	6.2 Schulinterne Evaluation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	6.4 Dokumentation und Umsetzungsplanung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zusammenfassende Bewertung der Qualitätsmerkmale


A stark ausgeprägt
 B eher stark ausgeprägt
 C eher schwach ausgeprägt
 D schwach ausgeprägt

Anlage 2 - Unterrichtsbeobachtungsbogen³⁶

UNTERRICHTSBEOBSACHTUNG				HANDBUCH SCHULINSPEKTION		 <small>Schulinspektion</small>
Name der Schule			Index	Inspektor/in Stellenz.:		Datum:
Klassenstufe	Fach	Stunde	Schülerzahl IST:	davon verspätet:		Raum <input style="width: 50px;" type="text"/>
Anzahl Pädagogen <input type="checkbox"/> L <input type="checkbox"/> E <input type="checkbox"/> A		PC ist vorhanden: Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>		PC wird genutzt: Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>		vorherrschende Sozialformen <input style="width: 50px;" type="text"/>
Im Unterricht werden fachliche Mängel beobachtet.				Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>	
Im Unterricht sind ausreichend Lehr- und Lernmaterialien vorhanden.				Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>	
1. Unterrichtsorganisation				++	+	-
1.1 Intensive Nutzung der Lehr- und Lernzeit				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2 Schaffung von fördernden Lern- und Arbeitsbedingungen				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.3 Kooperation von Lehrkräften und Erzieherinnen/Erziehern				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Unterrichtsprozess				++	+	-
2.1 Förderung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2 Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen (F <input type="checkbox"/> ÜF <input type="checkbox"/>)				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.3 Schüler- und themenorientierte Methodenwahl				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.4 Innere Differenzierung				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.5 Sprachentwicklung, Sprach- und Kommunikationsförderung				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.6 Selbstständiges Lernen				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.7 Kooperatives Verhalten				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.8 Möglichkeiten für Schüler/innen, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.9 Deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.10 Leistungsorientierung				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Pädagogisches Verhalten/Unterrichtsklima				++	+	-
3.1 Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement, soziales Verhalten und Toleranz				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.2 Positives pädagogisches Klima im Unterricht				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.3 Faire und gerechte Behandlung der Schüler/innen				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anmerkungen/Besonderheiten:						
Sozialformen F Frontalunterricht EA Einzelarbeit PA Partnerarbeit GA Gruppenarbeit			Räume K Klassenraum F Fachraum W Werkraum B Bibliothek G Großraum/Aula S Sporthalle TF Teilungs-/Förderaum A Andere		Bewertung der Profilkriterien ++ trifft zu + trifft eher zu - trifft eher nicht zu -- trifft nicht zu # keine Bewertung möglich	

³⁶ Abgebildet ist die aktuelle Version des Unterrichtsbeobachtungsbogens aus dem „Handbuch Schulinspektion“.

Anlage 3 - Unterrichtsprofil³⁷

UNTERRICHTSPROFIL		HANDBUCH SCHULINSPEKTION							
Profilmerkmal 1: Unterrichtsorganisation		Bewertung				A	B	C	D
Profilkriterien	1.1 Intensive Nutzung der Lehr- und Lernzeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	1.2 Schaffung von fördernden Lern- und Arbeitsbedingungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	1.3 Kooperation von Lehrkräften und Erzieherinnen/Erziehern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Profilmerkmal 2: Unterrichtsprozess		Bewertung				A	B	C	D
Profilkriterien	2.1 Förderung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.2 Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.3 Schüler- und themenorientierte Methodenwahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.4 Innere Differenzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.5 Sprachentwicklung, Sprach- und Kommunikationsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.6 Selbstständiges Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.7 Kooperatives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.8 Möglichkeiten für Schüler/innen, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.9 Deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	2.10 Leistungsorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Profilmerkmal 3: Pädagogisches Verhalten/Unterrichtsklima		Bewertung				A	B	C	D
Profilkriterien	3.1 Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement, soziales Verhalten und Toleranz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	3.2 Positives pädagogisches Klima im Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	3.3 Faire und gerechte Behandlung der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

Norm für Profilmerkmale

A 80 % und mehr im Bereich ++/+ bei mindestens 40 % ++
 B 60 % - 80 % im Bereich ++/+
 C 40 % - 60 % im Bereich ++/+
 D weniger als 40 % im Bereich ++/+

Zusammenfassende Bewertung der Profilmerkmale

A stark ausgeprägt
 B eher stark ausgeprägt
 C eher schwach ausgeprägt
 D schwach ausgeprägt

³⁷ Abgebildet ist die aktuelle Version des Unterrichtsprofils aus dem „Handbuch Schulinspektion“.

